

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: W. Schmidt in Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungspreis: jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. - Inzerationsgebühr: die 10spaltige Kolonnette 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restmetall Seite 1 Mk., Zeitungspresse Seite 442.

Nr. 292.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Die neue Zuchtthausvorlage auf dem Marsche!

Der sächsische Staatsminister Graf Bismarck v. Göttsche ist kein „bezahlter“ Agitator der Sozialdemokratie, aber ein unbezahlbarer. Würde ein Ehrenpreis ausgeschrieben für denjenigen, der die Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie — sei es mit oder ohne Absicht — während des Wahlkampfes am besten fördert, so dürfte dieser Preis keinem andern zufallen als dem sächsischen Staatsminister. Graf Bismarck v. Göttsche hat mit der großen Scharfmacherrede, die er in der sächsischen Kammer hielt, klar gezeigt, wohin der Weg gehen soll, wenn sich die Massen der Wähler noch einmal von bürgerlichen Wahlagitatoren überlöpfeln lassen. Er hat uns einen Vorgeschmack davon gegeben, was von dem nächsten Reichstag zu erwarten ist, wenn es den Konservativen, dem Zentrum und den Scharfmachern der nationalliberalen Partei gelingt, ihn nach ihren Wünschen zu gestalten.

Eine neue Zuchtthausvorlage ist auf dem Marsche!

Nach den Erklärungen des sächsischen Staatsministers kann gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß sehr ernste und äußerst gefährliche Bestrebungen im Gange sind, um die Aktionsfreiheit der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung völlig zu vernichten. Was bedeuten alle mehr vorsichtigen als wahrhaftigen Beurteilungen, man wolle die Koalitionsfreiheit nicht angreifen, ja man wolle sie sogar „schützen“, gegenüber den nackten, klaren Tatsachen, zu denen die sächsische Regierung bekannt hat:

Der wirtschaftliche Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern — sagte Graf Bismarck v. Göttsche — hat vielfach zu Ausschreitungen geführt, die darauf hinweisen, daß die vom Gesetz für solche Kämpfe geschaffenen Verordnungen nicht genügen. . . . Wenn auch auf diesem von der Reichsgesetzgebung ergriffenen Gebiet ein selbständiges Vorgehen der sächsischen Regierung ausgeschlossen ist, so ist sie doch bereit, im Bundesrat für eine entsprechende Wendung der einschlägigen Reichsgesetze einzutreten. Es wird zu prüfen sein, ob dies durch eine

Sondergesetzgebung

oder auf dem Boden des gemeinen Rechts durch Abänderung der Gewerbeordnung und des betreffenden Gesetzbuchs zu erreichen ist.

Das Ministerium des Innern hat sich darüber mit andern Ministerien ins Einvernehmen gesetzt und die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch die einschlägigen

strafrechtlichen Bestimmungen,

insbesondere die das Vorgehen gegen die Willensfreiheit betreffen, der Abänderung bedürfen. Die Regierung wird dafür besorgt sein, durch Instruierung der sächsischen Vertreter im Bundesrat auf die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage hinzuweisen.

Hier ist ein Versuch im Gange, ein neues Ausnahmegericht gegen die Arbeitergewerkschaften zu schaffen. Man kann der sächsischen Regierung nur Dank dafür wissen, daß sie ihre Pläne noch zu einer Zeit verraten hat, in der das Volk in der Lage ist, ihr Gelingen zu verhindern.

Auch dem, der sich durchaus taub und blind stellen will, muß der Beifall, mit dem Konservative und nationalliberale Scharfmacher den Minister nach seinen Erklärungen überschütteten, Augen und Ohren öffnen. Diese Erklärungen waren hervorgerufen worden durch einen konservativen Antrag, der „ausgiebigen Schutz der Arbeitswilligen“ forderte und die bekannte nationalliberale Interpellation, die sich gegen den sogenannten „Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften“ richtete. In der Debatte hatte der konservative Redner Dr. Böhm verlangt, daß jede „Belästigung“ von Streikbrechern, also auch der freundschaftlichste Versuch, sie umzustimmen, mit Strafe belegt und daß für Arbeiter von Gas-, Elektrizitätswerken „usw.“ — wie weit geht dieses „usw.“? — das Koalitionsrecht überhaupt beseitigt werde. Und der Nationalliberale Herr Meyer hatte nach konfusen Deklamationen über einen „Sozialismus des Herzens, den wir brauchen“, seine Rede in dem alten Stofseuzer gipfeln lassen, daß der Arbeitgeber heute nicht mehr Herr in seinem Hause sei.

Wenn Männer, die solche Ansichten äußern, den Erklärungen des sächsischen Ministers zujubeln, dann kann man über ihren Sinn wirklich nicht mehr im Zweifel sein, und Genosse Sindermann hatte durchaus recht, wenn er in seiner Entgegnung sagte, es handle sich um nichts mehr und

nichts weniger als um einen organisierten Vorstoß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Was aber ein solcher Vorstoß, ein derartiger planmäßiger Angriff auf die Gewerkschaften für die Masse des arbeitenden Volkes bedeutet, das muß jetzt allen, die es angeht, auf die eindringlichste Weise zum Bewußtsein gebracht werden. Wir leben in einer Zeit der Teuerung, die Preise der Wohnungen, der Nahrungsmittel, aller Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens steigen, und wenn die Arbeiter nicht in noch elendere Verhältnisse hinabgleiten will, dann muß sie an ihren Gewerkschaften festhalten, durch deren Hilfe allein es möglich ist, die Löhne allmählich auf eine den jetzigen Preisen der Lebenshaltung einigermaßen entsprechende Stufe zu bringen. Das wissen genau so gut wie die Arbeiter, ja vielleicht noch besser, auch die Unternehmer; sie wissen, daß die Teuerung über kurz oder lang zu neuen Lohnbewegungen führen muß, und darum bieten sie jetzt alles auf, um den Arbeitern die Waffen des gewerkschaftlichen Kampfes aus der Hand zu schlagen.

Die Konservativen und die Nationalliberalen unterstützen diese Unternehmervolitik! Sie, die für die „bewährte Wirtschaftsordnung“ schwärmen, die den Lebensunterhalt des Arbeiters verteuert; sie, die nicht das geringste getan haben, um Abhilfe gegen die schwere Teuerung zu schaffen, sie wollen jetzt den Unternehmern neue Machtmittel schaffen, mit denen sie den Bestrebungen der Arbeiter gegen eine Besserung ihrer Lebensverhältnisse entgegenzutreten können! Die Arbeiter sollen, vom Streichholz und vom Kaffee angefangen, alles teurer bezahlen müssen. Fordern sie aber höhern Lohn, dann streckt man ihnen die gepanzerte Faust einer neuen Ausnahmegesetzgebung entgegen.

Es ist gut, daß diese Zustände und Gesinnungen vor den Wahlen zu so klarem Ausdruck gekommen sind. Heute darf man mit Zuversicht hoffen, daß die Suppe nicht so heiß gegeben werden wird, wie sie der Graf Bismarck v. Göttsche gekocht hat. Dieser Herr scheint nach der ganzen Art seines Auftretens gar keine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen zu haben, und er wird gewiß stammeln über das Material, das in den kommenden Auseinandersetzungen des Reichstags von den Verteidigern der Arbeiterrechte beigebracht werden wird. Er und die ganze sächsische Regierung wissen nichts von den wirklichen sittlichen Qualitäten ihrer geliebten Streikbrecher, wie sie sich in Moabit und an hundert andern Stellen so herrlich offenbart haben; sie wissen nichts von dem Terrorismus, den das kartellierte Unternehmertum gegen seinesgleichen wie gegen Arbeiter und Ungeheilte ausübt; sie haben nichts von Sterkrade gehört, wo man die technischen Beamten mit der Hungerpeitsche aus ihrer Organisation hinausjagt, nichts von den schwarzen Listen der Zechenverbände, der Metallindustriellen; nichts von den unzähligen Vorgängen ähnlicher Art!

Wo herrscht Zwang? Und wer terrorisiert?

Ueber diese Fragen sind die Arbeiter überall und immer bereit, ausgiebige Auskunft zu erteilen: jetzt im Wahlkampf, dann im Reichstag!

Vor allem aber gilt es, einen Reichstag zu schaffen, der den sächsischen Scharfmachern die Antwort erteilt, die ihnen gebührt.

Aufgepaßt, ihr Wähler! Die Schlinge ist offen aufgelegt! Wer will den Kopf hineinstecken?! —

Die neuen Flottenrüstungen.

I.

Angriffsrüstungen werden geplant.

Es gibt im Augenblick wohl keinen Ernsthaften in Deutschland, der daran zweifelte, daß dem neuen Reichstag bereits bei seinem Zusammentreten eine Flottenvorlage vorliegen wird, die sich nach unserm begründeten Dafürhalten mit dem bloßen Ausfüllen der klaffenden Lücken, also mit dem bescheidensten Ersatz der im Flottengesetz vorgeschriebenen und dennoch fehlenden Kreuzer schwerlich begnügen kann, sondern nach verschiedener Richtung darüber hinausgehen muß. „Tägliche Rundschau“ vom 2. Dezember.

So und ähnlich lauten die bürgerlichen Pressestimmen in den letzten Wochen. Und daß es sich dabei nicht um eine

unverantwortliche Agitation handelt, um vage Behauptungen, ergibt sich schon aus zwei Tatsachen: einerseits dementieren weder das Marineamt noch der Reichskanzler diese Nachrichten, obwohl sie einen einschneidenden Einfluß auf die Wahlen haben müssen, auf anderer Seite bringen schon offiziöse Korrespondenten — wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ — Meldungen über die Unterhandlungen zwischen dem Reichsschatz- und Marineamt. Man muß also bestimmt damit rechnen, daß der neue Reichstag alsbald über eine neue Flottenvorlage entscheiden wird.

Die imperialistischen Kreise berufen sich in ihrer Agitation auf die weltpolitische Lage und technische Notwendigkeiten. Sie sagen: Das Flottengesetz habe bezweckt, „uns“ so stark zu machen, daß ein Angriff auf uns ein so großes Risiko darstellen würde, daß auch die stärkste Macht davor zurückzucken müßte. Die Enthüllungen über die englische Angriffsbereitschaft während der Marokko-Krise hätten gezeigt, daß diese Furcht vor dem Risiko bei England nicht besteht. Also neue Rüstungen sind nötig.

Diese Agitation ist durch und durch verlogen, weil sie, wie wir es weiter zeigen werden, den Anschein zu erwecken versucht, als handle es sich um die Stärkung der Abwehrkraft Deutschlands, dem eine Gefahr droht, ohne daß es jemand das Wasser trüben wolle. Aber Lügen haben kurze Beine und die Flottenpatrioten geben genügend Material zum Beweis dafür, daß es sich nicht um die Vergrößerung der Sicherheit Deutschlands vor fremden Ueberfällen, sondern um Steigerung der Angriffskraft des deutschen Imperialismus handelt.

Denn erstens entsteht die Frage: Selbst zugegeben, daß England im Sommer bereit zu einem Ueberfall auf Deutschland gewesen wäre — was keinesfalls bewiesen ist und auf unkontrollierbarem Platz englischer Imperialisten beruht —, woraus entstand denn die Spannung, woraus kann ein neuer Zusammenstoß entstehen? Doch daraus, daß der deutsche Imperialismus die Mächtschaften des französischen Kapitals für eignes Ventemachen auszunutzen suchte. Deutschland braucht nur dann neue Zusammenstöße mit andern Mächten zu befürchten, wenn das deutsche Kapital gewillt ist, weiter auf Raub auszugehen.

Also mögen die Flottenpatrioten das Lammfell ausziehen und ihre Raubtierhaut zeigen, was zu tun ein Teil von ihnen nicht vermag. So wurde in der Tagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft ausdrücklich erklärt, die Ereignisse in China nötigen zum Weiterrüsten. Das heißt: die deutschen Imperialisten haben den Gedanken an Eroberungen auf chinesischem Boden nicht fallen lassen. Sie nehmen an, daß die chinesischen Wirren noch Gelegenheit zum Einmischen geben werden und wollen darauf vorbereitet sein. Nicht um das „unschuldige Deutschland“ vor Ueberfällen zu schützen, sondern um das chinesische Volk, das jetzt um Freiheit kämpft, unter das Joch des deutschen Kapitals zu bringen, um in der Lage zu sein, bei allen weltpolitischen Vorgängen sein Geschäft zu machen, fordert der deutsche Imperialismus neue Rüstungen.

Denselben Schluß muß man ziehen, wenn man die technische Seite der flottenpatriotischen Forderungen prüft. Würde es sich um die Furcht vor Ueberfällen, um den Willen, deutschen Boden zu verteidigen, handeln, dann genügen die Mittel des sogenannten Kleinkrieges (Torpede, Unterseeboote, Seeminen) nach allen Fachurteilen dazu vollständig. „Für den Schwächern sind die Waffen des Kleinkrieges als einzige Rettung im Kampf gegen den Stärkeren anzusehen“, schreibt der Marinechriftsteller Kapitän Perius im „Tag“ vom 26. Oktober. Aber Minen und Unterseeboote würden nur zur Verteidigung Deutschlands vor einem Angriff dienen können; für den Angriff auf andre Mächte oder zu Raubaussfällen auf Völker jenseits ferner Meere reichen sie freilich nicht aus. Dazu sind Linienschiffe nötig. Und einen beschleunigten Bau von Linienschiffen fordern die Imperialisten. Laut der Flottennotelle vom Jahre 1908 soll vom Jahre 1912 bis 1917 jährlich ein Dreadnought und ein Panzerkreuzer gebaut werden. Der Flottenverein fordert noch den Bau eines Panzerkreuzers. Seit der Marokkokrise genügt auch diese Forderung den Imperialisten nicht mehr: sie fordern auch den beschleunigten Bau von Dreadnoughts. Was bedeutet das?

Die Dreadnoughts sind die wichtigsten, am besten geschützten und ausgerüsteten Schlachtschiffe. Ihre schwere

Ausrüstung erlaubt nicht, ihre Geschwindigkeit zu vergrößern, sie sind also gewöhnlich dem wichtigsten Feinde gegenüber konzentriert. Die 17 deutschen Linienfahrzeuge sind in der Nordsee und Ostsee versammelt, sie sind also in erster Linie gegen England gesammelt. Die deutschen Imperialisten fordern die Vergrößerung ihrer Zahl, um England jagen zu können: „Stör uns nicht bei unsern Raubplänen, leg uns keine Steine in den Weg, sonst kommt dir ein Kampf mit uns teuer an, selbst wenn du schließlich siegen solltest.“

Und was besagt die Forderung nach dem beschleunigten Panzerkreuzerbau? Die Panzerkreuzer bilden einen Kriegsschiffstyp, der sich in schneller Entwicklung befindet und keinen abgeschlossenen Charakter besitzt. Sie sollten früher zur Aufklärungsarbeit dienen, zum Schutze der andern kleineren Aufklärungsschiffe. Darum mußten sie erstens größere Schnelligkeit als Linienfahrzeuge, zweitens starke Geschütze besitzen. Die Erfüllung dieser beiden Anforderungen bildet aus dem Panzerkreuzer in den letzten Jahren ein Kriegsschiff aus, das mehr als die Dreadnoughts kostet, im Kampfe in der Schlußlinie fast den Dreadnoughts gleich ist — die Panzerkreuzer tragen zehn Geschütze derselben Größe wie die Dreadnoughts, die nur zwei mehr haben —, aber dank seiner größeren Schnelligkeit auf seine Kampfgebiete schneller gelangt werden kann, für die Aufklärungsarbeit aber zu teuer ist.

So bildete sich der Panzerkreuzer zur besonderen Waffe für kriegerische Operationen in der weiten Fremde, d. h. für Raubzüge in Asien und Afrika. Und eben darum schreiben die Imperialisten aus vollen Leibeskräften nach neuen Panzerkreuzern. „Wir stehen vor einer neuen Ära in der deutschen Kolonialpolitik“, schrieb dieser Tage der konservative Weltpolitiker Professor Schiemann.

Dieser Glaube erklärt den Schrei der Imperialisten nach neuen Rüstungen. Dies muß jeder bewußte Arbeiter im Auge behalten, wenn die Imperialisten die Sozialdemokratie als Landesfeind behandeln, weil sie gegen den Rüstungsloster energig kämpft.

Der nächste Reichstag wird zu entscheiden haben, ob das deutsche Volk neue Rüstungslasten und neue Gefahren auf sich nehmen soll. Die Wahlen erlauben jetzt auf die Zusammenziehung des Reichstags Einfluß zu üben, obwohl die Wahlkreiseinteilung in großem Maße den Willen des Volkes fälscht. Es gilt also zu wissen, wie sich die Parteien den Rüstungsplänen des deutschen Imperialismus gegenüber verhalten, um durch den Stimmgabel auch auf die Geschicke der Rüstungsvorlagen zu wirken.

Wahlbilder.

Schleswig-Holstein.

Mit der Wahlparole: Gegen den schwarzblauen Bloß ist in der Provinz Schleswig-Holstein nicht viel anzufangen. Die wahlwichtigen Provinz ist nämlich im Reichstag vertreten durch 2 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler, 2 Nationalliberale, 1 Däne. Der einzige Wahlkreis, der von 1903 bis 1907 konservativ vertreten war, war der neunte (Plön-Oldenburg), das holsteinische Mittelteil. Eigentümlicherweise wurde dieser Kreis, dessen Wahlkreis fast ausschließlich aus Rittergütern und Fideikommissen besteht, schon im Jahre 1874 durch die Laiballeaner erobert. Seit 1877 aber war er ununterbrochen zuerst durch einen Deutsch-Konservativen, dann durch einen Freikonserativen vertreten. Dieser wurde 1907 in der Stichwahl mit Hilfe der Sozialdemokratie durch den Freisinn verdrängt.

In allen übrigen schleswig-holsteinischen Wahlkreisen — ausgenommen natürlich den ersten (Hadersleben-Sonderburg), wo der Däne eine bombastische Mehrheit hat — steht hauptsächlich die nationalliberale Partei und die fortschrittliche Volkspartei gegen die Sozialdemokratie im Kampfe. Die Nationalliberalen und die freisinnigen Schleswig-Holsteiner repräsentieren eine besondere Couleur innerhalb ihrer Parteien. Sie stehen beide auf dem äußersten rechten Flügel; es ist nicht so ganz unrichtig, die schleswig-holsteinischen Freisinnigen nationalliberal und die schleswig-holsteinischen Nationalliberalen freikonserativ zu nennen.

Bei der Wahl im Jahre 1907 verlor die Sozialdemokratie, trotzdem sie ihre Stimmzahl von 109 810 auf 113 848 erhöhte, von den fünf Wahlkreisen, die sie seit 1903 vertrat, drei, und zwar den zweiten (Flensburg-Rendsburg) an die Nationalliberalen und den sechsten (Eimsbörn-Flintenberg) und den zehnten (Lauenburg) an die Freisinnigen. Diese drei Wahlkreise wiedergewinnen wird die allererste Aufgabe unserer Partei sein müssen. Der siebente Kreis (Kiel-Rendsburg-Neumünster) und der achte Kreis (Altona-Stormarn) können wohl als früherer sozialdemokratischer Besitz angesehen werden.

Die Wiedereingewinnung des Flensburger Kreises wird nicht leicht sein. Der Kreis wurde 1903 nur mit Hilfe der Freisinnigen und Dänen gewonnen, weil ein Antisemit der wahlwichtigen Couleur, der Porzellanmaler Raab (Danzburg), mit der Sozialdemokratie in Stichwahl hand. 1907 wurde der Nationalliberale und Landwirtsch. Kommissar mit Hilfe der Freisinnigen und antisemitischen Stimmen gegen die Sozialdemokraten in der Stichwahl gewählt. Das Stimmverhältnis bei der Hauptwahl war 1907: Sozialdemokrat 6239, Nationalliberale 6984, Freisinnige 4968, Fortschrittliche 2359, Däne 3256. Ein sozialdemokratischer Sieg ist dann möglich, wenn der Sozialdemokrat mit den Nationalliberalen oder Fortschrittlichen in der Stichwahl kommt und so viel Stimmen in dem ersten Wahlgang erhält, daß die sämtlichen Stimmen zu seinem Siege genügen.

Auf die Stichwahlhilfe der Freisinnigen ist auf keinen Fall zu hoffen, haben doch die Flensburger Freisinnigen mit dem Bunde der Landwirte jenes schwachbellige Bündnis abgeschlossen, nach dem sie dafür, daß ihnen die Wahl des Landtagsmandats verschaffen, den bündlerischen Reichstagskandidaten — den Antisemiten —, falls er mit der Sozialdemokratie in Stichwahl gelangen sollte, unterstützen müssen.

Der Eimsbörn-Flintberger Kreis, den wir von 1890 bis 1907, mit einer kurzen Unterbrechung von 1893 bis zu einer Wahl 1904 im Besitz gehabt haben, müssen und werden wir wiedergewinnen.

Nur weniger als fünf Kandidaten bewerben sich um das Mandat des Lauenburger Kreises, nämlich ein sozialdemokratischer, freisinniger, antisemitischer, nationalliberaler und konservativer. Im Jahre 1907 wurden in der Hauptwahl abgegeben für den Sozialdemokraten 8368, den Freisinnigen 3364, den Antisemiten 3549 Stimmen. In der Stichwahl wurde der freisinnige

Kandidat gewählt. 1903 war der Sozialdemokrat mit freisinniger Hilfe gegen den Reichsparteier gewählt worden. Die Wiedereingewinnung des Kreises ist wohl nur dann möglich, wenn der Freisinnige aus der Stichwahl gedrängt wird. Die Wiedereingewinnung des Flensburger und des Lauenburger Kreises ist also sicher sehr schwierig, aber keineswegs vollständig ausgeschlossen. Ein Kreis, der bald, vielleicht schon am 12. Januar, für die Sozialdemokratie reif wird, ist der fünfte (Hoyer-Steinburg). Schon 1874 und 1877 kam die Sozialdemokratie in diesem Kreise in Stichwahl. Dann wurde sie aus der Stichwahl verdrängt, steht jedoch seit 1898 wieder mit von Wahl zu Wahl gesteigerter Stimmzahl in Stichwahl. 1907 wurden abgegeben für den sozialdemokratischen Kandidaten 11 135, den nationalliberalen 10 188 und den freisinnigen 8586 Stimmen. Bei der Hauptwahl im Jahre 1903 — dieses Resultat dürfte für die Beurteilung der Wahlsituationen geeigneter sein, als das von 1907 — waren die Gegner insgesamt der Sozialdemokratie nur um 4200 Stimmen voraus.

Im dritten Wahlkreis (Schleswig-Eckernförde) werden wir mit den Freisinnigen oder Nationalliberalen in Stichwahl kommen. Wird der Nationalliberale der Stichwahlgegner, ist unser Sieg nicht ausgeschlossen, weil der nationalliberale Kandidat sich mit Haut und Haaren dem Bunde der Landwirte verschrieben hat. Im vierten Wahlkreis (Husum-Londern) und im neunten Wahlkreis (Plön-Oldenburg) wird die Sozialdemokratie wieder wie 1907 den Ausschlag zugunsten der freisinnigen Kandidaten geben müssen, im vierten Wahlkreis gegen den Nationalliberalen, im neunten Wahlkreis gegen den Dänen.

Stark über die Zahl der zu gewinnenden Mandate kein auch nur einigermaßen sicheres Urteil abgegeben werden, so ist doch mit Bestimmtheit ein gewaltiger Stimmzuwachs zu erwarten. Hat sich doch allein die Zahl der Parteimitglieder in der Bezirksorganisation Schleswig-Holstein von 32 571 im Jahre 1907 auf 44 857 im Jahre 1911 erhöht. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Dezember.

Spizelwirtschaft in Unternehmer-Organisationen.

Die Unternehmervereinigungen zwingen nicht nur Fabrikanten gegen ihren Willen in Kartelle und andre Organisationen hinein, sie verfolgen außenstehende Betriebe mit den rücksichtslosesten Mitteln und erjünnen alle möglichen Maßnahmen, um die einmal in die Organisationen hineingebrachten Mitglieder festzuhalten.

Zu diesem Zwecke beschränkt man sich keineswegs auf glückliche Uebersiedlung; hohe Konventionalstrafen werden festgesetzt, die durch hinterlegte Wechsel jederzeit zur Fälligkeit gebracht werden können. Um die Befolgung von Kartellbeschlüssen genau zu kontrollieren, und jede Umgehung oder Abweichung von den Kartellbestimmungen zu bestrafen, hat jetzt die Vereinigung deutscher Porzellanfabriken die Einrichtung getroffen, jedem, der einen Verstoß gegen die Verträge unter Herbeibringung von ausreichenden Beweisen zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 25 Prozent der verhängten Konventionalstrafe, mindestens aber 500 Mark zu zahlen.

Was würde das Unternehmertum und seine Presse wohl anstellen, wenn etwa eine Gewerkschaftsorganisation Geldprämien aussetzte, um Leute anständig zu machen, die gegen Beschlüsse von Gewerkschaftsorganisationen, an denen sie teilgenommen haben, verstoßen!

Formliche Spionage geht von Kartellorganisationen geschäftlich worden, um Unternehmer, die ihren Betrieb außerhalb des Ringes halten wollen, wirtschaftlich zu vernichten. Ergänzt wird dieses Verfahren durch die Ausziehung von Prämien für erfolgreiche Spitzelung unter den Kartellmitgliedern.

Jeder anständige Mensch wird angesichts dieser Vorgänge zu dem Urteil kommen müssen, daß es eine Schamlosigkeit des Scharfmacherturns ist, bei einem derartigen Treiben von der Regierung und der Gesetzgebung das Verbot des Streikpostenstehens zur Verwirklichung des Koalitionsrechts der Arbeiter zu verlangen. —

Zusammenschluß von Militärlieferanten.

Für Panzerplatten, Kanonen, Flinten, Maschinengewehre, Pulver und Patronen bestehen bekanntlich längst Monopole einzelner Riesenfirmen, es sei nur an Krupp erinnert, oder Ringe zwischen den wenigen Großbetrieben, die für die Lieferung in Betracht kommen. Jetzt soll der Zusammenschluß auch unter den Militärlieferanten noch wirksamer als bisher betrieblen werden. Aus Anlaß von Sanierungsverhandlungen bei der Aug. Loß Söhne A.-G. für Militärausrüstungen zu Berlin, welche durch Lieferungen nach dem Ausland große Verluste erlitten hatte, werden Fusionsbestrebungen der Gesellschaft bekannt.

Wie bei vielen Unternehmungen, so wird der „S. Z.“ am „Mittag“ aus Interessentenkreisen geschrieben, sind auch hier die nicht „hinterbündigen“ Aktienäre die Leidtragenden, solange das Grundbesitz, mangelhafte technische und kaufmännische Leitung, nicht beseitigt ist. Die an ihrem Amte liebende, gut dotierte Direktion wird die Lage des Unternehmens recht ungünstig erscheinen lassen und versuchen, eine ihr genehme Fusion durchzuführen. Die Direktionsgruppe will eine Fügung mit den Militärlieferantenfabriken Franz Jofau und A. Wunderlich Nachfolger, Berlin, sowie J. Poigt, Potsdam. Hierzu sollen 100 000 Mark von den Aktienären aufgebracht werden. Dagegen macht eine Aktionärsgruppe, durch freundschaftliche Vermittlung eines bekannten Finanziers unterstützt, einen weitergehenden Vorschlag dahin, nachfol die Aktien im Verhältnis von 2:1 zusammenzufügen und 600 000 Mark neuer Stammeinlagen, die zum Teil die neue Gruppe übernehmen will, auszugeben, zugleich die Direktionsgehälter um 50 Prozent zu reduzieren und einen bekannten Fachmann in die Direktion zu nehmen. Hierbei ist eine Interessengemeinschaft mit der Militärlieferantenfabrik G. Beder u. Co. und J. Guiremann, Berlin, sowie der Kartellfabrik G. Ried, Seefeld, geplant.

In welcher Form auch die Sanierung zustande kommen mag, sicher scheint in jedem Fall eine Veräußerung der Aktien. August Loß Söhne mit drei andern Militärlieferantenfirmen, die zur Erzeugung des Profites gewiß beitragen wird, aber nur auf Kosten der Staatstasse. —

Verhältnismahl in Baden.

Einen bedeutungsvollen Beschluß hat am letzten Montag die badische Zweite Kammer gefaßt, als sie die Anträge der Sozialdemokraten und der Nationalliberalen auf Einführung der Verhältnismahl einstimmig annahm. Der Minister des Innern v. Bodman hat sich die Stellungnahme der Regierung „vorbehalten“, doch ist zu erwarten, daß die Regierung den Wünschen der Volksvertretung entgegenkommen wird, wenn diese es nun auch versteht, den nötigen energischen Willen hinter ihre Forderung zu legen.

Die Verhältnismahlen sind die gerechtesten Wahlen, die es gibt, weil durch sie — vorausgesetzt, daß sie nicht etwa wie in Belgien durch die „Listensystem“ oder ähnliche Privilegien verfälscht werden — die Parteien genau in derselben Stärke in das Parlament kommen, in der sie nach ihren Stimmzahlen im Volke vertreten sind. Wie weit wir im Reiche von einer derartigen Wahlgerechtigkeit entfernt sind, ist bekannt. Die Ungleichheit der Wahlkreise, der Ausfall der Winderheiten und das Stichwahlsystem bewirken, daß Parteien mit sehr großer Wählerzahl nur durch kleine Fraktionen vertreten sind, Parteien mit viel geringerer Wählerzahl aber über mehr als doppelt so starke Fraktionen verfügen.

Bei den letzten Reichstagswahlen brachte es die Sozialdemokratie mit 3¼ Millionen Stimmen nur auf 43 Mandate, das Zentrum mit einer um ein Drittel geringeren Stimmzahl aber auf 107. Die Konservativen vereinigten auf sich nicht viel mehr als ein Drittel der Stimmzahl, die die Sozialdemokratie bekam, gewannen aber eine viel stärkere Fraktion als diese. So kommt es, daß weder die Wilsohlochnheit noch die spätere schwarzblane Mehrheit eine Majorität der Wähler hinter sich hatte. Liberale und Sozialdemokraten hatten dagegen von 11¼ Millionen abgegebener Stimmen 6¼, d. i. die Mehrheit hinter sich, sie verfügten aber zusammen nur über 146 von 397 Mandaten; die übrigen Parteien, hinter denen nur eine Minderheit der Wähler stand, waren also weitaus in der Mehrheit, von einer Zweidrittelmehrheit gar nicht so weit entfernt.

Die Einführung der Verhältnismahlen im Reiche würde dieser schreienden Ungerechtigkeit ein Ende bereiten. Im Reichstag aber waren die Nationalliberalen bisher nicht einmal für die gesetzlich notwendige Neueinteilung der Wahlkreise zu haben, von der ergreaktionären Haltung ihrer Parteigenossen im preussischen Landtag ganz zu schweigen. Das Verhalten der badischen Fraktion sieht innerhalb der nationalliberalen Partei ganz vereinzelt da.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Dezember 1911.

Die Stadt und die Teuerung.

Der seitens der städtischen Körperschaften eingeforderte gemischte Ausschuss, der durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung beauftragt wurde, die Entwicklung der Teuerungverhältnisse im Auge zu behalten, hat seit den letzten Erörterungen im Stadtparlament zwei Sitzungen gehabt, am 28. November und am 5. Dezember.

In der letzten Sitzung des Ausschusses ist gegen die Stimmen der Magistratsvertreter folgender Antrag angenommen worden:

Allen verheirateten städtischen Arbeitern, Angestellten und Beamten bis zu einem Gesamtverdienst von 2100 Mark eine einmalige Teuerungszulage von 30 Mark für das laufende Geschäftsjahr zu gewähren. Als „Verheiratete“ sollen auch Teilhaber mit eigenem Hausstand gelten.

Der Magistrat hat, wie er den Stadtverordneten mitteilt, keine Veranlassung, von seinem bereits in den beiden Sitzungen vertretenen abweichenden Standpunkt abzugeben, da sich die Sachlage seit der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom 28. Oktober 1911, in der ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Anerkennung einer außerordentlichen Notlage durch Gewährung einer Gehalts- und Lohn-erhöhung von 25 Pfg. pro Tag mit überwältigender Majorität abgelehnt wurde, nicht verschlechtert hat, wie sich aus den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes über den Stand der Lebensmittelpreise zu Ende Oktober und zu Mitte November dieses Jahres ergibt. Der Magistrat ist daher nicht in der Lage, dem erwähnten Beschluß des Teuerungsausschusses beizutreten.

Eine Verhandlung über den Antrag der Kommission — der nur eine einmalige Teuerungszulage vorschlägt, während die Sozialdemokraten eine dauernde Zulage verlangten für alle städtischen Angestellten, die bis zu 3000 Mark Einkommen haben — wird danach am Freitag so gut wie fruchtlos sein, denn wenn der Magistrat sich ablehnend verhält, wird ein Gemeindecentschluß nicht zustande kommen.

Deffnungsausschütet wird die Stadtverordneten-Versammlung auf eine Verhandlung nicht verzichten. Auf Sukkurs aus den Reihen der Stadtverordneten wird der Magistrat kaum zu rechnen haben, denn die Herrn haben — wohl eine Folge der nahen Wahlen! — erkannt, wenn auch nicht, daß sie ein Recht, so doch eine Dummheit mit der Ablehnung jeglicher Teuerungsmahregeln begangen haben. Ob sie mit ihrem Rückzug ihre Freiheit wieder gutzumachen vermögen, bleibt freilich billig zu bezweifeln.

Das einzige, was der Magistrat weiterhin gegen die Teuerung tun will, ist, daß er die Stadtverordneten-Versammlung ersucht zur Abhaltung von Geschäfts-Kochkursen 3000 Mark zur Verfügung zu stellen. Zu diesen Kursen haben sich bisher annähernd 4000 Teilnehmerinnen gemeldet. —

Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereines wegen der beiden Versammlungen am Freitag den 13. Dezember geschlossen.

Die Bibliothekstunde findet am Sonnabend den 16. Dezember, von 1½ bis 1¾ Uhr abends, im Parteisekretariat Große Mühlstraße 3, 2 Treppen, statt. —

Arbeiterjugend.

Für den Bezirk Altkadt findet am Mittwoch, abends ein Unterhaltungsabend statt. — Der Bezirk Südliche Burg veranstaltet heute abends eine Zusammenkunft im Kowalew-Saal, St.-Michael-Strasse. — Am Donnerstag finden für Südliche Altkadt Zusammenkünfte statt. —

Gegen Bedrückung und Ausplünderung.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bemüht sich um die Ausmünzung der bekannten Parole ihres Parteigenossen Lohmann, daß der Gegner rechts stehe, der Feind aber links. Sie stößt sich in zarter Rücksicht auf die Konservativen an der im sozialdemokratischen Wahlaufruf gestellten Frage, ob auch in den nächsten 5 Jahren die Politik der Bedrückung und Ausplünderung fortgesetzt werden soll. Die Korrespondenz weiß allerdings gegen den sozialdemokratischen Hinweis auf die Bedrückung des arbeitenden Volkes kein Wort zu sagen. Wir sind denn auch so frei, dies Stillstehende dahin zu deuten, daß die nationalliberale Partei es für ansichtslos hält, die Tatsache der Bedrückung zu bestreiten. Dinge wie die Klassenjustiz mit ihren Erpressungsurteilen gegen ehrenhafte Arbeiter, die Polizeibüchteleien, die allein, soweit das Versammlungsrecht in Betracht kommt, ein Buch füllen, die amtliche Rechtsprechung von Sozialdemokraten in Bestätigungsangelegenheiten, die Wahlrechtsmache und zahlreiche andre Dokumente des preussischen Geistes kann man vom nationalliberalen Scharfmacherstandpunkt aus zwar bejubeln, aber nicht gut ableugnen.

Das amtliche Organ der nationalliberalen Partei glaubt nun im Kampfe um das Wortmonnaie der Bestehenden besonders schlau zu handeln. Es gibt nämlich die Zahlen wieder, die das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ vor gut 2 Jahren in einer Polemik gegen Skautsky zum Beweis dafür brachte, daß die Erhöhungen der Warenpreise infolge des gewerkschaftlichen Wirkens die Lohnsteigerungen nicht erreicht haben. Indem die „Nationalliberale Korrespondenz“ nun weiter ein Wortlein von der „verflorenen (!) Teuerung“ sagt und zum Zweck der Arbeiterförderung „gern anerkennt“, daß manche Löhne, „sobald die Konjunktur in der Industrie dies nur irgendwie zuläßt, einer weiteren Erhöhung bedürfen“, glaubt sie, der Sozialdemokratie die Not der Gegenwart aus der Hand geschlagen und zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften einen gerade im jetzigen Wahlkampf besonders zweckmäßigen Keil getrieben zu haben. Daß dies Manöver zu plump ist, um auf irgendeinen organisierten Arbeiter wirken zu können, merkt sie in ihrer Freude gar nicht.

Wir wollen uns nur an die allgemeinen Folgen der im großagratischen und großindustriellen Interesse betriebenen Zollpolitik halten. Die Frage, ob und bis zu welchem Grade die Tätigkeit der Gewerkschaften die Steigerung der Lebensmittelpreise kompensiert hat, ist völlig belanglos gegenüber der Tatsache, daß erst durch den Zollwucher diese Preissteigerung zum wesentlichen bewirkt worden ist. Die Gewerkschaften können in stetem Kampfe mit dem Unternehmertum und der in dessen Dienst wirkenden Staatsgewalt die Wirkungen der schutzöllnerischen Raubpolitik wohl bis zu einem bestimmten, zum Teil erheblichen Grade lindern; aber sie konnten diese Politik nicht aus der Welt schaffen, wie denn ja auch im Kriege das Lazarettkorps den Flintenlugeln bis dahin freien Lauf lassen mußte.

Wie aber die schutzöllnerischen Flintenlugeln in dem gegen die Arbeiterschaft geführten Kampfe wirken, möge zunächst das kürzlich veröffentlichte Budget eines schlesischen Arbeiters zeigen.

Der Arbeiter ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren. Er verdient wöchentlich 12 Mark, durch Aufnahme eines Schlafburschen und durch Arbeit der Frau wird zuzuerdient, weil sonst Miete, Kleider und was sonst zur Lebensnotdurft erforderlich, nicht vorhanden wäre. Nachstehend ist zusammengestellt, was die Arbeiterfamilie wöchentlich für Lebensmittel ausgegeben hat und wieviel Vater Staat von den Preisen hierfür für sich in Anspruch nimmt.

Für die 12 Mark „Wirtschaftsgeld“ kaufte sich die Familie pro Woche Nahrungsmittel und Verbrauchsgegenstände:	Pfg.	Es liegt Zoll resp. Steuer auf dem Betrag:	Pfg.
Brot, 2 große, 1 kleines	100		29,0
Wehl, 3 Pfund	72		15,3
Butter, 1/2 Pfund	68		5,0
Fett, 1 Pfund	100		5,0
Semmel, 7 mal 20 Pfg.	140		30,0
Fleisch, 3 mal 35 Pfg., 1 mal 35 Pfg.	160		17,5
Burrt	50		5,0
Milch, 7 Liter	119		—
Malz, 1/2 Pfund	15		—
Reis, 1/2 Pfund	11		6,0
Aubeln, 1/4 Pfund	10		2,0
Kraut und Gewürze	17		—
Pflaumenmus	29		—
Räucherpef, Rindsfett und Knochen	35		1,5
Kaffee, 1/2 Pfund, und Biscorien	38		10,0
Zucker, 8 Pfund	72		21,0
Salz, 1/2 Pfund	5		3,0
Geringe	40		3,0
Mäse	19		1,0
Einfach Bier zum Trinken	29		2,0
Seife und Soda	23		—
Petroleum, 2 Liter	32		12,0
Brennspiritus	32		9,0
Streichholz und Wäscherollen	5		2,0
	1219		139,3 Pfg.

Von der so schmalen Kost von 12,12 Mark pro Woche müssen also 1,89 Mark wöchentlich oder jährlich 98,28 Mark infolge der indirekten Steuern von der vierköpfigen Familie mehr gezahlt werden. Rechnet man die Verteuerung der Schuhe, Kleider und sonstigen notwendigen Lebensbedürfnisse hinzu, so kommt eine Summe von mindestens 120 Mark, bei einer Familie von Mann, Frau und drei Kindern mindestens 150 bis 180 Mark jährlich heraus, die durch die Zölle und indirekten Steuern der Familie jährlich auferlegt ist. Rund 15 Prozent werden den Vermögern durch eine Wirtschaftspolitik also jährlich genommen, die sich national nennt, in der Tat antinational, gegen das Gemeinwohl gerichtet ist.

Diese Zahlen stimmen überein mit einer Aufstellung, die die linksliberale „Berliner Volkszeitung“ noch vor der Finanzreform, am 30. Januar 1908, veröffentlichte. Danach hatte ein verheirateter Arbeiter mit 1250 Mark Einkommen an direkten Steuern jährlich 12 Mark, an indirekten Steuern hingegen 92,70 Mark, im ganzen also 104,70 Mark, zu entrichten. Ein reicher Fabrikbesitzer, den die „Volkszeitung“ dem Arbeiter gegenüberstellte, zahlte bei 50 000 Mark Einkommen und 250 000 Mark Vermögen neben 1830 Mark direkten Steuern nur 339,23 Mark indirekte Steuern.

Während nach dieser Berechnung der Arbeiter mindestens den zehnten Teil seines Einkommens als Steuer zu opfern hat, gibt der reiche Unternehmer hierfür nur den 24. Teil seines Einkommens her. Auf je 1 Mark direkte Steuer treffen den Arbeiter 7,70 Mark, den reichen Fabrikanten hingegen nur 18 Pfg. indirekte Steuer!

Weiter ist aber in Betracht zu ziehen, daß in kaum einem andern Kulturland die bestehende Klasse so wenig Steuern zahlt wie in Deutschland. Nach den von dem Finanzstatistiker Dr. Plenge 1906, also gleichfalls noch vor der Finanzreform, angestellten Berechnungen kamen auf jede im Deutschen Reich und den Bundesstaaten gezahlte Mark direkte Steuern 3 Mark, also das Dreifache an indirekten Steuern, während in Großbritannien und Italien 1 1/2 Mark, in Oesterreich-Ungarn 2 1/4 Mark, in Frankreich 2 1/2 Mark auf 1 Mark kommen, und nur Rußland mit dem siebenfachen Verhältnis der indirekten zu den direkten Steuern Deutschland übertraf, wobei allerdings zumungunsten Deutschlands in Betracht zu ziehen ist, daß Rußland weder Getreidezölle noch Viehzölle kennt.

Wie bössartig aber Zeiten wirtschaftlicher Not die Masse der Bevölkerung belasten, zeigt am besten die vom kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestellte Berechnung über den Fleischverbrauch, der nach der amtlichen Befundung von 53,28 Kilogramm im Jahre 1908 auf 52,94 Kilogramm im Jahre 1909 und dann weiter auf 51,95 Kilogramm im Jahre 1910 zurückgegangen ist.

Das empörendste bei der Steuerbelastung im Deutschen Reiche ist aber, daß diese Belastung zum wesentlichen nicht einmal dem Reiche, sondern den Agrariern und Großindustriellen zugute kommt. Von den im Reichstat für 1911 vorgezeichneten Zöllen auf Nahrungs- und Genussmittel in Höhe von 1746 Millionen Mark entfielen zugunsten des Reiches nur 482 Millionen, zugunsten der Agrarier hingegen 1264 Millionen Mark, von den Zöllen auf Industriewaren in Höhe von 1235 Millionen Mark hingegen zugunsten des Reiches nur 235 Millionen, zugunsten der Industriellen 1000 Millionen Mark.

Wer angesichts dieser Zahlen noch irgendwie das Wort von der Politik der Ausplünderung zu beanstanden wagt, der muß sich schon gefallen lassen, daß er als großagratischer oder großindustrieller Interessent dieser Ausplünderung an den Branger gestellt wird. Möge das deutsche Volk am 12. Januar über seine Ausplünderer das verdiente Urteil sprechen! —

Wahlkreis Magdeburg.

Mit Gott für Kobelt und Magdeburg!

In den „National-Fejsalen“ sagte am Dienstag eine vom Kobelt-Komitee einberufene sehr gut besuchte Wählerversammlung. Da nach der Ankündigung den Sozialdemokraten „die Mäcke abgerissen“ werden sollte, hatten sich auch viele Genossen eingefunden, um einmal ihr „wahrtes Gesicht“ zu sehen. Sie kamen nur schwach auf ihre Rechnung, obgleich Herr Kobelt von vornherein die besten Hofinen aus dem Braumannschen Kuchens herauspickte. Das Wort von den Vertretern, die nach Kobelt alle sozialdemokratischen Führer sind, hält er augenscheinlich durch den Vorwurf, daß er nur ein „halber Mann“ sei, für ausgeglichen. Verpflichtungen auf die Programme der Parteien, die ihn aufgestellt haben, ist er nicht eingegangen. Seine Aufstellung ist lediglich als Antisozialdemokrat erfolgt. Von den vier Fragen, die Vader im „Hoffjäger“ an ihn gerichtet, beantwortete er lediglich die erste über seine Stellung zur Bewilligung indirekter Steuern und Zölle dahin, daß er, wenn möglich, nur für direkte Steuern stimmen werde.

Damit hat Herr Kobelt also bestätigt, daß er kein erbedingter, prinzipieller Anhänger der direkten Reichsbesteuerung ist. Er behält sich die Entscheidung über die Besteuerungsform vor. Die

Wählerchaft wäre lediglich auf den guten Willen des Abgeordneten Kobelt angewiesen, ob er direkte oder indirekte Steuern bewilligen will. Dehnbar war von jeder der Begriff über indirekte Steuern, die die breiten Massen treffen. Die Tabaksteuer, die unsägliches Geld über Zehntausende von armen Arbeitern und ihre Familien gebracht hat, trifft nach ordnungsparteilicher Auffassung nicht ein Bedürfnis der Massen, sondern ihren „Luzus“. Ebenso ist es mit der Bier- und Branntweinsteuer, der Steuer auf Petroleum und Streichholz, Wein, Fahrräder und so weiter. Ohne alle diese Dinge kann man leben; sie sind kein „Bedürfnis“ der „breiten Masse“. Die Erklärungen des Herrn Kobelt über seine Stellung zu den Steuerfragen ist also nicht etwa klar und ungewidrig, sondern nationalliberal-verjährommen, molustenhaft. Sie bieten keine unzweideutige Garantie gegen weitere Volksbelastungen.

Seine Stellung zur Uslands politik umschrieb Kobelt dahin, daß man Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern haben müsse. Sie allein können wissen, was zur Aufrechterhaltung der Exizienz und Ehre der Nation notwendig ist. Mit dieser subalternen Auffassung wird Herr Kobelt nach der Marokkoblamage der Kiderlen-Bethmänner selbst unter den bürgerlichen Politikern in einsamer Gottverlassenheit dastehen. Das ist nicht der Standpunkt eines selbstbewußten Staatsbürgers, der teilhaben will an der Schicksalsgestaltung seines Vaterlandes, sondern der eines vormärzlichen „Untertanen“, der alles der weisen hohen Obrigkeit demütig und bescheiden überläßt. Wenn man freilich, wie Herr Kobelt und seine Manager seine Sache lediglich auf die lokalpatriotischen alldentschen Zustände stellt, kann man selbst für solche unmöglichen Ansichten noch rauschenden Beifall finden.

Im übrigen spendete Herr Kobelt der sozialdemokratischen Aufklärungsarbeit, ihren Organisationen und ihren Verdiensten um die materielle und geistige Hebung der Massen hohes Lob. Wenn er freilich meinte, das alles hätten die Arbeiter auch im Anschluß an die bürgerlichen Parteien erreichen können, so beweist er damit nur seine Unkenntnis der bürgerlichen Gesellschaft, der er Vorkührer sein will.

Offene Türen rannte der Redner ein, wenn er sich dagegen bewahrte, daß er in irgendeiner Verbindung mit den Privatdetektiven in der Hildebrandtschen Mühle stehe. Das hat niemand behauptet. Sein patetischer Appell an die „Zeitartikel-Gymnastik“ und „Flugblatt-Mikroben“ der „Volksstimme“ war also überflüssig. Beinahe so überflüssig wie die grobe Taktlosigkeit, die er sich mit der Erzählung leistete von dem freundschaftlichen Besuch eines sozialdemokratischen Abgeordneten bei ihm. Etwas Instandsunterricht bei irgendeinem seiner nationalliberalen Gönner könnte Herrn Kobelt nicht schaden. In der fortschrittlichen Volkspartei scheint es Leute von Lebensart ja nicht zu geben.

Die brutale Terrorisierung des Genossen Hertewitz auf der Taigschmelze der Fleischermeister im Jahre 1907 mußte Herr Kobelt ungeschminkt zugeben.

Kobelt erntete für seinen Vortrag, in dem sonst keine einzige Frage auch nur gestreift wurde, den er vielmehr nach bewährtem Rezept mit einem bombastischen nationalen Appell ausklingen ließ, rauschenden Beifall.

Und dann kam — Er. Der Maskenabstreifer Braumann. Wieder gab er seinem Schmerz Ausdruck über die infame, niederträchtige Sozialdemokratie, die einen den Nationalen so unbequemen Kandidaten wie Landsberg aufgestellt hat. Aber Braumann hat diese Taktik durchschaut, was bei seinem Scharfblick niemand wundern wird. Die Mitläufer wollen die Sozialdemokraten gewinnen. Deshalb steckt nicht nur Landsberg, sondern auch der Parteivorstand die Zukunftsforderungen in die Tasche und operieren mit den Liberalen (von den Liberalen immer beratenen) Programm. Aber laßt euch nicht täuschen. Der Oberrevisor Franz hat erst kürzlich wieder offen ausgesprochen, was die Sozialdemokratie letzten Endes will: Ueberführung des Privateigentums in Gemeinbesitz. Herr Braumann merkte nicht einmal, daß er sich mit diesen Plänen selbst abführte. Seine Zuhörer freilich noch weniger. Was der nationalliberale Sekretär dann über den „Fall Hildebrandt“ sagte, war matt und wertlos. Man erfährt, daß Hildebrandt mit 1,50 Mark Jahresbeitrag in der Liste der nationalliberalen Partei verzeichnet steht, daß er ein guter Arbeitgeber ist, der auch sehr zufriedene Arbeiter hatte, bis sie von außen her verbezt wurden. Darüber aber, daß die ehrenwerte „Magdeburgische“ die Krawalle zuerst in edler Unterfrohheit dem sozialdemokratischen Kandidaten Landsberg an die Rockhöhe zu hängen suchte, schwing er sich mit einer bei Nationalliberalen geradezu unerhörten Beständigkeit und Gründlichkeit aus. Natürlich, denn Tatsachen sind unbequeme Dinge.

Dann kamen die einzelnen Bestandteile des Kobeltischen Kometenstreichs zu Worte. Sie wollten es ihrem Nept an Witz und Geistreichigkeit gleich tun. Es gelang ihnen ausserordentlich. Sie sprudelten die ollen Reichsverbandstamellen hervor und trichen das Beifallsgetöse ihrer Zuhörer geschmeichelt ein. Einer der „Redner“ prägte das für die politische Einsicht dieser Leute bezeichnende Wort, daß man den Wahlkampf „Mit Gott für Kobelt und Magdeburg“ führen sollte, während ein anderer von dem durch die Sozialdemokratie gefährdeten „Kanalfationsrecht“ sprach, womit er offenbar das ihm ganz unbekanntes Koalitionsrecht meinte.

Da das Bureau nur 5 Minuten „Redefreiheit“ gewährt hatte, verzichtete Genosse Vader unter Kennzeichnung eines solcher liberalen Verfahrens auf das Wort, während Zigarrenfabrikant Genosse Kles, soweit das möglich war, die verwirklichte Wirkung der vom letzten Reichstag angenommenen Tabaksteuer striffte. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stapel. Die erste sozialdemokratische Versammlung tagte am Sonntag nachmittag in der Scheune des Zimmerers Karl Griebel, in welcher Genosse Gahn (Magdeburg) referierte. In sehr wirksamer Weise schilderte der Referent die Sünden der gegnerischen Parteien und forderte die Anwesenden auf, am Wahltag ihre Stimmen auf den Kandidaten unserer Partei zu vereinen. In der Diskussion meldete sich der Lehrer des Ortes, welcher aber nichts von Belang vorzubringen hatte. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung vom Genossen Gagemann (Osterburg) geschlossen.

Osterburg. Genosse Weis sprach hier am Sonntag abend im Gasthof „Zur Eisenbahn“. Die Versammlung war gut besucht. Die Ausführungen unseres Kandidaten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Meiseberg. Unser Ort bot am Sonntag ein imposantes Bild. In Scharen strömten die Arbeiter aus den umliegenden Orten herbei, um das Referat des Genossen Holzappel zu hören. Aufmerksam folgten die Versammelten den Ausführungen

des Redners und reicher Beifall lohnte ihn am Schluß. Als Versammlungsräume diente eine Scheune. Die hiesigen Arbeiter gehen die Arbeiter auch noch nicht als gleichberechtigt an und geben ihnen zu Versammlungen keinen Saal frei. Die Arbeiter werden diese Herren auch noch überzeugen, daß ihr Verhalten ihnen selbst den größten Schaden bringt.

Langermünde. Eine gut besuchte Versammlung fand am Montag abend in Spänigen, Kreis Osterburg, statt, in welcher der Kreisverbandsreferent Sonnenstein als Referent fungierte. Während Redner in „gemessener Weise“ auch die Verdienste unserer Partei anerkannte, konnte er es sich doch nicht verkneifen, diese mit der großen französischen Revolution von 1789 und der deutschen von 1848 in Reichsverbandsmanier in Verbindung zu bringen und kritisierte dann noch die freihändlerischen Anschauungen unserer Partei. Darauf ging er dazu über, die Konservativen und den Bund der Landwirte einer scharfen Kritik zu unterziehen. Als Gegner meldeten sich zum Wort ein konservativer Großbauer und die Genossen Prenz und Krüger. Genosse Prenz geißelte vornehmlich die feindliche Haltung der Nationalliberalen dem freien, gleichen und geheimen Wahlrecht gegenüber im preussischen Landtag. Ferner wies er darauf hin,

daß Herr Fuhmann den Landarbeitern das Vereinsrecht nicht zugestehen will. Genosse Krüger nahm in seinen Ausführungen zunächst eine Nichtbilligung des „Vertrags“ des Herrn Sonnenstein bezüglich der revolutionären Vergangenheit der Sozialdemokratie und ihres heutigen Charakters vor und wies darauf hin, daß die Führer und „Macher“ der großen französischen Revolution sowie auch der deutschen von 1848 Liberale waren, welche damals ebenfalls „echte“ Republikaner gewesen seien. Auch daß soziale und kulturelle Umwälzungen nicht durch Gewaltmaßnahmen herbeigeführt werden können, sondern die Ergebnisse der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung sind, betonte Redner. Die Schutzgölle hätten entgegen der Auffassung Sonnensteins nicht präventiv gewirkt, und dieses treffe auch auf die Industriezölle zu. Den Arbeitern und Kleinbauern werde dadurch ihre Lebenshaltung sehr niedergedrückt. Liberale und Konservative hätten das Volk gleich schwer bedrückt. Prenz und Krüger forderten die Arbeiter und Kleinbauern zur Wahl unseres Kandidaten Weis auf. Die Rede unserer Genossen sah, das bewiesen die Schlussausführungen des Herrn Sonnenstein, der nun in Reichsverbandsmanier vorging. Zum Schluß raffelte Sonnenstein dann noch heftig mit dem konservativen Gegenredner zusammen.

Seht die Wählerlisten ein!

Jeder, der am 12. Januar seine Stimme abgeben will, muß sich überzeugen, daß sein Name in der Wählerliste steht und daß er richtig verzeichnet ist. Da nun nicht jeder während der amtlichen Bureaustunden Zeit hat, in den Rathhäusern die Listen einzusehen, haben wir die Abschrift der Listen in verschiedenen Lokalen ausgelegt, wo sie auch des Abends nachgeprüft werden können. Nach den Listen ist für Magdeburg folgende Bezirkseinteilung vorgelesen, die wir auszusuchen und aufzuheben bitten:

- 1. Wahlbezirk.**
Breite Straße, Breiter Weg 1-15, Am Dom, Domplatz, Domstraße, Gouvernementsstraße, Klosterkirchhof, Kreuzgangstr., Neumergang, Steinstraße.
- 2. Wahlbezirk.**
Bärstraße, Breiter Weg 16-41, Auf dem Fürstenwall, Fürstenwallstraße, Heiligegeiststraße, Judengasse, Große Klosterstraße, Schildergasse, Goldschmiedebude, Tischlerbrücke.
- 3. Wahlbezirk.**
Berliner Straße, Am Alten Brüd'or Fürstenstraße, Große Junferstraße, Pfeifersberg, Weißgerbersteig, Weißgerberstraße, Feijgibauer.
- 4. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 42-53, Dreieckstraße, Fettehennenstraße, Hartstraße, Kleine Junferstraße, Königshofstraße, Schuhbrücke, Schuhgasse, Schwibbogen, Trommelsberg, Warte, Lößlichehofstraße, Schmiedehofstraße.
- 5. Wahlbezirk.**
Alter Markt, Apfelstraße, Breiter Weg 54-68, Buttergasse, Bei der Hauptwache, Johannisfahrstraße, Johannisfirchhof, Kagenprung, Nadelöhrgasse, Schwerfegerstraße, Spiegelbrücke, Tannenberg.
- 6. Wahlbezirk.**
Gang zur französischen Kirche, Jakobstraße 1-7, Jakobstraße 42-52, Große Marktstraße, Kleine Marktstraße, Neuer Weg, Stephansbrücke.
- 7. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 69/70-79, Katharinenkirchhof, Katharinenstraße, Margaretenstraße, Peterstraße, Matswageplatz, Scharnstraße, Schopenstraße.
- 8. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 80/81-104, Große Steinernetzstraße, Kleine Steinernetzstraße, Benediktstraße, Wallstraße.
- 9. Wahlbezirk.**
Grünearmstraße 8-21, Rotekrebsstraße, Tischlerdurchgang, Tischlerkrugstraße.
- 10. Wahlbezirk.**
Blauebeilstraße, Grünearmstraße 1-7, Jakobikirchstraße, Jakobstraße 34-41, Tränberg.
- 11. Wahlbezirk.**
Kleine Klosterstraße, Große Mühlenstraße, Kleine Mühlenstraße, Neustädter Straße 44-48, Vogelgreifstraße, Wagensstraße, Jakobstraße 3-33.
- 12. Wahlbezirk.**
Kaserne Mari, Nabelgarten, Kleine Schulstraße, Große Storchstraße, Kleine Storchstraße, Rötgerstraße.
- 13. Wahlbezirk.**
Kamelstraße, Neustädter Straße 1-43.
- 14. Wahlbezirk.**
Fackelberg, Altes Fischerufer, Jakobförder.
- 15. Wahlbezirk.**
Bibelgasse, Fischersteig, Neues Fischerufer, Solghof, Am Kaufhof, Knochenhauerufer 29-61, Krummer Berg, Magdalenaenberg, Bachhofstraße, Petersberg, Petriförder, Petriförderung, Ballonerberg, Wertstraße 30-40.
- 16. Wahlbezirk.**
Fürstenufer 1-11, Gertraudenstraße, Johannisbergstraße, Knochenhauerufer 1-27/28, Knochenhauerufer 62-69, Wertstraße 1-29. In der Strombrücke (Büchsenmacherei).
- 17. Wahlbezirk.**
Augustastraße 14-33, Bismarckstraße 29-37, Fürstenufer 13-23, Roonstraße, Sternallee, Blumenthalstraße 1 u. 2 und 9 bis 12, Sneyenaustraße, Tauensteinstraße.
- 18. Wahlbezirk.**
Augustastraße 1-13 und 36-42, Bismarckstraße 14-28 und 38-51, Blumenthalstraße 13-15, Fürstenufer 12-14 und 24, Moltkestraße 12-12d, Nordstraße.
- 19. Wahlbezirk.**
Bismarckstraße 1-13, Breiter Weg 214-226 und 257-273, Moltkestraße 10-11 und 13-17, Dranienstraße 1-2, 10-13, Scharnhorststraße 1-3 und 11-12, Scharnhorstplatz.
- 20. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 233-245, Fürst-Leopold-Strasse, Gajelbachplatz, Kavaller I, II, III, IV, V, Keilstraße, Alter Militärkirchhof, Schwerinstraße, Sehlstraße, Sternstraße, Am Sudenburger Tor, Winterfeldstraße, Jütenstraße.
- 21. Wahlbezirk.**
Bahnhofstraße 50-55a, Blumenthalstraße 3-8, Breiter Weg 227-232a und 249-256, Kaiserstraße 47-60.
- 22. Wahlbezirk.**
Bahnhofstraße 35-49a, Mäckerstraße, Kaiserstraße 41-46a, Moltkestraße 1-9a, Kaiserstraße 61-64.
- 23. Wahlbezirk.**
Anhaltstraße, Bahnhofstraße 24-34, Herdenstraße, Kaiserstraße 34-40a und 63-69/73, Dranienstraße 2a-8/9, Scharnhorststraße 1-10.
- 24. Wahlbezirk.**
Bahnhofstraße 10-23 und 56-57, Frankstraße, Gürtelstraße, Gajelbachstraße, Kaiserstraße 22-33 und 94-91, Neue Theaterstraße.

- 25. Wahlbezirk.**
Bahnhofstraße 1-9, Kaiserstraße 92-97, Kavaller VI, VII, Kronprinzenstraße, Im Ulrichstor, Victoriastraße, Wilhelmstraße.
- 26. Wahlbezirk.**
Albrechtstraße, Brandenburger Straße, Kaiserstraße 1-21 und 98/99-110, Marktstraße, Kaserne Ravensberg mit Parade D und Büchsenmacherei, Rabenbergerstraße, Hohenzollernstraße.
- 27. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 181-213a, Friedhof, Himmelreichstraße, Prälatenstraße 1-13 und 24-35, Krummer Cübogen, Leiterstraße.
- 28. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 156-180, Krügerbrücke, Nobben, Prälatenstraße 14-23, Schneefeldstraße, Alte Ulrichstraße, Neue Ulrichstraße, Weinfaßstraße.
- 29. Wahlbezirk.**
Breiter Weg 134-155, Georgenplatz, Georgenstraße, Kutscherstraße, Große Ringstraße, Kleine Ringstraße, Neulerhofgasse, Gr. Schulstraße, Stiftstraße.
- 30. Wahlbezirk.**
Bandstraße, Breiter Weg 127-133, Dreieckstraße, Franziskanerstraße, Marktallstraße, Schrodorfer Straße.
- 31. Wahlbezirk.**
Braunehrichstraße, Breiter Weg 105-126, Kaiser-Wilhelm-Platz, Landwehrstraße, Kaserne Magdeburg mit Parade, Kavaller VIII, Schrodorfer Kasernestraße, Jchoffestraße.
- 32. Wahlbezirk.**
Beaumontstraße ohne Kaserne Magdeburg nebst Parade, Beethovenstraße, Kaiser-Otto-Ring, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Königgräber Straße 11-16, Königstraße 30-60, Am Kräftentor, Mozartstraße, Richard-Wagner-Straße.
- 33. Wahlbezirk.**
Fallenbergstraße, Franzstraße, Königgräber Straße 1 bis 10 und 17-22, Königstraße 19-23 und 61-69, Listemannstraße, Straßburger Straße.
- 34. Wahlbezirk.**
Gitschiner Straße, Gustav-Wolffstraße, Höhenstufenring, Königstraße 15-18, Andreas-Kriemhann-Straße, Ludolfstraße.
- 35. Wahlbezirk.**
Islanischer Platz, Wötticherplatz, Wötticherstraße, Hansastraße südlich der Wötticherstraße 1-10 und 28-37, Hohepfortenpark, Hohepfortenstraße 16-40, Königstraße 70-91, Pfälzerstraße, Frits-Neuter-Straße, Sandtorstraße südlich der Wötticherstraße 1, 6, 47, 48.
- 36. Wahlbezirk.**
Ebenborfer Straße, An der Ebenborfer Straße, Klopstockstraße, Müderstraße, Spiechagenstraße, Steinfuhlenstraße, Straße 21a, Zismarstraße, Wielandstraße.
- 37. Wahlbezirk.**
Fort 5, Fortverbindungsweg zwischen Steinfuhlen- und Obenstedter Straße, Friesenstraße, Grenzweg nördlich vom Rennweg an der Obenstedter Chauffee, Obenstedter Straße 33-51, Rennweg.
- 38. Wahlbezirk.**
Emilienstraße, Goethestraße, Schillerstraße, Uhlendstraße, Wilhelm Raabe-Straße.
- 39. Wahlbezirk.**
Fortverbindungsweg zwischen Harsdorfer- und Goethestraße, Harsdorfer Straße, Immermannstraße.
- 40. Wahlbezirk.**
Danziger Straße, Große Diesdorfer Straße 32-217, Königberger Straße, Pestalozzistraße, Am Schroteader, Stettinerstraße.
- 41. Wahlbezirk.**
Annastraße 1-20, Schrotestraße.
- 42. Wahlbezirk.**
Editharing, Obenstedter Straße 1/2 und 52-73/74.
- 43. Wahlbezirk.**
Welfenbrück, Wackelstraße, Große Diesdorfer Straße 1/2 bis 22 und 230-254, Kaiser-Friedrich-Straße, Spielgartenstraße.
- 44. Wahlbezirk.**
Arndtstraße 1-16 und 40-56, Große Diesdorfer Straße 23-31 und 218-229, Mathisonstraße, Schenkendorffstraße.
- 45. Wahlbezirk.**
Annastraße 21-27, Velforstraße.
- 46. Wahlbezirk.**
Herdenbergstraße, Kantstraße, Körnerplatz, Lügowstraße, Schleiermacherstraße, Sedanring.
- 47. Wahlbezirk.**
Arndtstraße 17-39, Kleine Diesdorferstraße, Fort 4, Hohendobdeleber Straße, Kleine Straße, Kleifstraße, Feijngstraße, Sechsenring, Schillerstraße, Schlachthofstraße.
- 48. Wahlbezirk.**
Arkonastraße, Badestraße, Fort 9, Ehemaliges Fort 12, Kohnstraße, Mittelstraße, Rotes Horn mit Salzwelle und den Klubbhäusern, Schiffsbebauung im Gebiete von St-Magdeburg, d. h. ohne die am 1. April 1903 bezw. 1910 eingemeindeten Vororte, Schiffwerft, Schlausenstraße, Kleiner Stadtmarsch, Stadtpark mit Wiesenpavillon, Theaterstraße, Wagenshaus 16, Auf dem Kommandantenwerder, Al. Werder, Zitadelle, Zöllstraße.

- 49. Wahlbezirk.**
Gartenstraße, Gubbestraße, Lüdstraße, Marktgrafenstraße, Oststraße, Wasserstraße, Weidenstraße.
- 50. Wahlbezirk.**
Cracauer Straße, Cracauer Tor, Kirchstraße, Turmschangenstraße.
- 51. Wahlbezirk.**
Artilleriestraße, Bredowstraße, Brückstraße, Herrenkrugchauffee mit Pumpstation, Herrenkrugpark mit Rennwiesenpark und Schützenhaus, Seumarkt, Jerichoner Straße, Kanonierstraße, Kasernestraße, Militärschießstand, Parkstraße, Großer Stadtmarsch, Straße 6 an der Parkstraße.
- 52. Wahlbezirk.**
Fermersleber Straße, Leipziger Straße 11-53, Widmannstraße, Wredestraße, Albrechtstraße, Alsenleber Straße, Bertastraße.
- 53. Wahlbezirk.**
Werner-Grise-Straße, Helmholtsstraße, Kruppstraße, Schäferstraße, Siemensstraße, Tennishagen, Weberstraße, Turnplatz.
- 54. Wahlbezirk.**
Aderstraße, Dubigneauststraße, Am Fuchsberg, Hellestraße, Kleinstraße, Leipziger Straße 1-10, Leipziger Straße 58-69, Lennestraße, Humboldtstraße, Wisemannstraße.
- 55. Wahlbezirk.**
Budauer Straße, Halberstädter Straße 1-31, Halberstädter Straße 129-135.
- 56. Wahlbezirk.**
Halberstädter Straße 32-49, Halberstädter Straße 112 bis 128, Straße B (Schneiderischer Park), Straße W (Schneiderischer Park), Westendstraße.
- 57. Wahlbezirk.**
Königsweg, Kurfürstenstraße 19-36, Lemsdorfer Weg, Staffurter Straße.
- 58. Wahlbezirk.**
Halberstädter Straße 50-58 und 99-111, Kurfürstenstraße 1-13.
- 59. Wahlbezirk.**
Friedenstraße, Halberstädter Straße 59-78b, Kirchhofstraße, Straße W, Walmbergsweg.
- 60. Wahlbezirk.**
Michaelstraße.
- 61. Wahlbezirk.**
Ambrosiusplatz, Bahndorfer Straße, Seckelstraße, Rottersdorfer Straße, Schöningerstraße.
- 62. Wahlbezirk.**
Bergstraße, Halberstädter Straße 79-83, Kroatenweg, Windmühle.
- 63. Wahlbezirk.**
Braunschweiger Straße, Neuer Begräbnisplatz, Westerbüßer Straße.
- 64. Wahlbezirk.**
Fuchstraße, Am Sudenburger Bahnhof, Sudenburger Wuhne.
- 65. Wahlbezirk.**
Langer Weg, Lutherstraße.
- 66. Wahlbezirk.**
Helmstedter Straße 1-13 und 53-64, Melanchthonstraße, Wolfenbütteler Straße 1-14 und 66-69.
- 67. Wahlbezirk.**
Wolfenbüttelerstraße 15-65.
- 68. Wahlbezirk.**
Amsdorffstraße, Helmstedter Straße 14-52.
- 69. Wahlbezirk.**
Lüneburger Straße, Rollenhagenstraße, Steubenstraße.
- 70. Wahlbezirk.**
Memannstraße, Gutenbergstraße, Kühleweinstraße, Lorenzweg, Verlängerter Lorenzweg, Straße Sa zwischen Lorenzweg und Kaiser-Otto-Ring.
- 71. Wahlbezirk.**
Agnetenstraße, Eisenbahnstraße, Insleber Straße, Verlängerter Insleber Straße, Lüberer Straße 1-12 und 123 bis 135, Mittagstraße 16-44.
- 72. Wahlbezirk.**
Abendstraße 1-5 und 16a-23, Ankerstraße, Kolbiger Straße, Lüberer Straße 13-21, Mittagstraße 1-15, 15a, Moritzplatz, Umfassungstraße 1-16 und 69-88.
- 73. Wahlbezirk.**
Abendstraße 6-16, Kurze Straße, Lüberer Straße 22 bis 30a, Luisenstraße, Moritzstraße, Ritterstraße, Umfassungstraße 17-23 und 61-68.
- 74. Wahlbezirk.**
Müchweg, Neuhaldensleber Straße, Umfassungstraße 50a und 51-60, Wolmirstedter Straße.
- 75. Wahlbezirk.**
Grünstraße, Sundsburger Straße, Umfassungstraße 24 bis 30.
- 76. Wahlbezirk.**
An der Parocher Chauffee, Parocher Straße, Charlottenstraße, An der Ebenborfer Chauffee, Friedrichsplatz, Friedrichstraße, Lüberer Straße 31-101.

Geht die Wählerlisten ein!

In ganz Preußen liegen die Wählerlisten für die Reichstagswahl vom 14. bis zum 21. Dezember einschließlich aus. Niemand darf wählen, dessen Name nicht in der Wählerliste steht. Darum veräume keiner, rechtzeitig sein Wahlrecht zu sichern!

Die Versammlung der Frauen im Bezirk Rudau war gut besucht. Genossin L. Deutsch hielt einen lehrreichen Vortrag über die Tätigkeit der Frauen im politischen Leben. Sie hob besonders hervor, daß sich die Berufsarbeiterinnen mehr und mehr bei den Krankenassen- und Gewerbetagswahlen beteiligen müßten. In kurzen Sätzen streifte sie, was uns Frauen der verlassene Reichstag gebracht hat und forderte zur fleißigen Mitarbeit bei der Reichstagswahl auf. Genossin G. u. d. i. z. gab bekannt, daß die Funktionärinnen bald zur Sitzung eingeladen würden, um die Wahlarbeit zu besprechen. Nachdem die Genossin L. Deutsch noch zwei schöne Gedichte vorgelesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Ueber Trennung von Staat und Kirche. Am Donnerstag voriger Woche fand eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Monistenbundes statt. Der Vorsitzende trat an die Beratungen der Kreisynode an, die vor wenigen Tagen hier getagt hatte, soweit sich diese mit der Regelung des Kirchenaustritts beschäftigt hatte. Er betraug die dort aufgestellten acht Leitsätze und erteilte sodann dem Redner des Abends, Herrn Dr. W. u. z. p. ein aus Leipzig, das Wort zu seinem Vortrage: „Luzgatti, Freiheit des Wissens und Gewissens; ein Werk, dessen Ueberlieferung der Vortragende ist. Luzgatti, der bis zum März d. J. den Posten des Ministerpräsidenten bekleidete, Professor an der Universität Rom, ist ein Denker von tiefreligiösen Anschauungen. Trotzdem strebt er Trennung von Kirche und Staat an, weil er meint, daß nur dann Freiheit des Wissens und Gewissens herrschen könne. Schon vor fast 150 Jahren haben bereits die Vereinigten Staaten von Nordamerika diese Trennung durchgeführt, vor etwa 40 Jahren folgte Japan, vor 8 Jahren Frankreich. Einige kleinere Staaten haben das gleiche durchgeführt. Wie denkt sich nun Luzgatti die Trennung von Kirche und Staat? Die Kirche ist nach seiner Anschauung ein Verein, den der Staat lediglich als solchen anerkennen hat und von dem er die Beachtung seiner Befehle ohne weiteres verlangen kann. Im übrigen bewahrt der Staat diesem Vereine gegenüber strenge Neutralität. Eine bevorzugte Staatskirche und daneben „gebildete“ religiöse Gemeinschaften gibt es nicht mehr. Durch den entsetzenden Konkurrenzkampf unter den einzelnen Bekenntnissen erfährt das religiöse Leben sicher eine Verärmerung und Verflüchtigung. Auch in Deutschland müßte diese Trennung in absehbarer Zeit durchgeführt werden; erst dann verdienten wir, das Volk der Dichter und Denker zu heißen. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine Aussprache, in der die Frage eingehend erörtert wurde, ob der Monistenbund unter heutigen Verhältnissen zunächst die Anerkennung als religiöse Gesellschaft anstreben sollte oder nicht. Die Mehrzahl der Redner neigte unter dem Eindruck des Vortrags der letzteren Ansicht zu. Auch auf die Frage der Trennung von Schule und Kirche wurde die Erörterung ausgeführt.

Vom städtischen Arbeitsnachweis ist soeben der Bericht über die Vermittlungstätigkeit im November 1911 erschienen. Der Arbeitsmarkt wurde im Reichsmonat schon empfindlich von dem herannahenden Winter beeinflusst. Das Angebot offener Stellen blieb gegenüber den Vormonaten nicht unerheblich zurück, gegen den Monat November 1910 ist jedoch eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die relativ höheren Vermittlungsergebnisse sind allein auf eine stärkere Inanspruchnahme der Abteilung für das Gastwirts-gewerbe zurückzuführen.

Die einzelnen Abteilungen weisen folgende Zahlen auf (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Monat November 1910):

a) männliches Personal:	angebotene Stellen:		Besetzungen:	
	Zahl	geheuchelt	Zahl	geheuchelt
Handwerker-Abteilung	313 (342)	977 (861)	223	(243)
Gastwirts-Gewerbe	624 (218)	842 (453)	614	(196)
ungelernte Arbeiter	664 (655)	1553 (1452)	589	(649)
jugendliche Personen	198 (181)	352 (264)	138	(124)
Zusammen:	1799 (1396)	3724 (3080)	1564	(1212)

b) weibliches Personal:	angebotene Stellen:		Besetzungen:	
	Zahl	geheuchelt	Zahl	geheuchelt
Gastwirts-Gewerbe	289 (277)	360 (289)	191	(174)
Sonstige Gewerbe	126 (36)	185 (37)	116	(31)
Sonstige Gewerbe	112 (68)	132 (74)	109	(63)
Wahsch- und Putzfrauen	243 (189)	226 (186)	171	(150)
Zusammen:	769 (577)	906 (594)	590	(424)

Insgesamt waren zu verzeichnen: 2538 (1973) Stellenangebote, 4630 (3624) Stellengeheuchel und 2154 (1636) Stellenbesetzungen. Auf 100 Stellenangebote kamen 182,4 (153,6) Stellengeheuchel und zwar 207,0 (217,0) von männlichen, 122,6 (102,9) von weiblichen Personen. Von 100 offenen Stellen wurden 84,9 (82,9) Stellen besetzt, 86,9 (86,8) für männliches, 82,5 (73,5) für weibliches Personal.

In der Handwerkerabteilung wurden vermittelt: 2 Gärtner, 136 Stellen als Schlosser, Elektrotechniker, Wollwäcker, Klempner, Dreher, Schmiede, Stellmacher usw. 57 Tischler, 3 Drechsler, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 6 Maurer, 1 Zimmerer, 9 Maler, 2 Maschinisten usw. In der Abteilung für ungelernete Arbeiter: 51 Stellen für Landwirtschaft und Gärtnerei, 87 Industriearbeiter, 111 Handelsgewerbe, 71 Baugewerbe, 15 Aufseher, 306 Tagelöhner aller Art.

Die Inanspruchnahme der den städtischen Arbeitsnachweis angegliederten Abteilungen für das Gastwirts-gewerbe war auch im Monat November eine sehr gute. Sowohl in der Abteilung für männliches als auch für weibliches Personal. Angemeldet wurden insgesamt 750 offene Stellen und 1027 Stellengeheuchel; besetzt sind 730 Stellen. Die Vermittlung betraf 13 Oberkellner und Rechnungsführer, 20 Kellner für dauernde Stellen, 476 zur Aushilfe, 2 Köche, 22 Bafcher, 2 Kellnerburschen und 71 Hausdiener. An weiblichem Personal wurden verlangt und vermittelt: 8 Kochmädchen, 1 Stütze, 1 Kaffiererin, 2 Büchsenmädchen, 1 Köchin, 1 Kochlehrling, 63 Dienstmädchen, 39 Aufwartefrauen. Der Gastwirtsabteilung kam der allgemeine starke Anstieg von weiblichen Arbeitsuchenden außerordentlich zustatten. Am Monatsende waren sämtliche Stellen besetzt.

Man muß man unverlaugt zugelaufene Waren zurücksenden? Einem Geschäftsmann in Schmiedeberg i. N. waren von einem auswärtigen Lieferanten Waren zugelaufen worden, die er trotz wiederholter Aufforderung auch dann nicht zurückgeschickte, als ihm die auswärtige Firma das Rückporto sandte. Auf die Klage der Firma verurteilte ihn das Amtsgericht in Schmiedeberg zur Rücksendung. Auf die eingelegte Berufung hin hob das Landgericht Hirschberg das Schmiedeberger Urteil auf und wies den Lieferanten mit seiner Klage ab. Das Landgericht führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß der Zulieferer nicht verlangter Waren diese auch wieder selbst abholen muß, da dem Empfänger irgendetwas die Ware nicht zugekommen ist und er nicht werden könnte. Der Empfänger habe nur die Sachen und das erhaltene Porto aufzubewahren und dem Zulieferer oder dessen Bevollmächtigten bei der Abholung zurückzugeben.

Ueber Nervenschwäche und ihre Behandlung schreibt in den „Mitteln für Volksgesundheitspflege“ Dr. med. Gutzeit u. a.: „Auch Menschen, die unter der festen und beständigen Führung ihrer Eltern und Erzieher herangewachsen sind, können ihr Nervensystem schwächen und erschöpfen, wenn sie der Selbsterziehung ermangeln und unter den Sorgen und Anfechtungen des Lebens und Berufs sich nicht einer weisen Beschränkung in ihrem Gewissen befleißigen. . . . Man halte seine Kräfte lieber für edlere Zwecke bereit als für Tabakqualm und Schoppenleeren. Das ist weit männlicher, und lächerlich wäre es, wenn man es Gesundheitsphobochorie nennt. . . . Der Sorgen

und Mühen, Krankheiten und Unfälle, die auf unsern Körper einwirken und sein Nervensystem lähmen, sind auch schon so genug, daß es dazu keiner besonderen Hilfe bedarf. Wie verächtlich sehen wir oft auf die morgenländischen Opiumraucher und abendländischen Morphiniten herab und halten den Bierstudenten und pfeifenrauchenden Philister für Repräsentanten echter Männlichkeit! Und dabei gleichzeitig noch ein besonderes Wort über die Unfälle. Sie spielen im heutigen gewerblichen und Verkehrsleben eine große Rolle. . . . Nur größte Vorsicht aller im Betrieb und Verkehr Beschäftigten, zweckmäßige Schulvorrichtungen und strengste Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften können die noch immer sehr große Zahl der Unfälle herabdrücken. Es ist nun bekannt, daß der Verbrauch geistiger Getränke der Steigerung der Verunglückungen parallel geht. Seit der sozialen Gesetzgebung ist darauf genau geachtet. . . . Was helfen alle Vorschriften und Vorrichtungen, wenn der alkoholfolterte Arbeiter sich ihrer nicht bedient!“

Ein Merkblatt für Eltern. Die Berliner Schuldeputation hat wegen der zahlreichen Erkrankungen an Scharlach und Diphtherie, die zur Schließung von Klassen und Schulen geführt haben, sämtliche Kindern in den Gemeindeschulen ein Merkblatt überreichen lassen, damit die Eltern die ärztlichen Vorschriften zur Verhütung der Ansteckungsgefahr beobachten. Das Merkblatt hat folgenden Wortlaut:

1. Da Diphtherie und Scharlach ansteckende Krankheiten sind und die Krankheitserreger hauptsächlich durch die Mund- und Nasenhöhle in den Körper gelangen, so ist es zweckmäßig, die Kinder mindestens dreimal täglich mit desinfizierenden Mundwässern, z. B. mit einer Lösung von hypermangan-saurem Kali (1 Stäubchen auf 1 Glas Wasser) oder mit Wasserstoffsuperoxyd (1 Teelöffel auf 1 Glas Wasser) gurgeln zu lassen.
2. Es ist ferner ratsam, die Kinder möglichst zweimal in der Woche in einem Seifenbad gründlich zu reinigen und mit reiner Wäsche zu versehen.
3. Der Schulanzug ist womöglich ebenfalls zu waschen oder wenigstens gründlich zu klopfen und zu bügeln.
4. Ferner ist es notwendig, daß Sie den Kindern täglich morgens und abends in den Hals sehen, um etwaige entzündliche Rötung oder weiße Flecke dort festzustellen. Erkrankt ein Kind unter solchen Erscheinungen, wobei häufig Fieber, Kopfschmerzen, Erbrechen, Hals-schmerzen und bei Scharlach Rötung der Haut auftreten, so ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.
5. Von jeder Erkrankung an Diphtherie oder Scharlach ist der Rektor der Schule umgehend zu benachrichtigen, damit zum Schutze der übrigen Kinder rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden können.
6. Besuche in den Familien erkrankter Kinder sind zu unterlassen.
7. Ein an Diphtherie oder Scharlach erkrankt gewesenes Kind darf erst dann die Schule wieder besuchen, wenn der behandelnde Arzt bescheinigt hat, daß für die übrigen Kinder keine Ansteckungsgefahr mehr besteht.

Fasanen im Stadtpark. Nachdem die Stiftung der Schwäne und Enten für die Gewässer des Kolen-Horn-Geländes durch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats sich vorzüglich bewährt hat, wird jetzt angeregt, auch die weiten mit Baumgruppen durchsetzten Wiesenflächen dadurch noch mehr zu beleben, daß bühmliche Fasanen ausgelegt werden. Als die geeignete Zeit zum Aussetzen wird von sachverständiger Seite der Dezember bezeichnet. Als erster Versuch sollen drei Hähne und neun bis zehn Hennen angeschafft werden. Der Anschaffungspreis beträgt ungefähr 100 Mark, die durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen.

Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des Dezembers sind von der städtischen Polizeiverwaltung 52 Baugenehmigungen erteilt worden. Darunter befinden sich fünf Vorderwohnhäuser, ein Saalgebäude Große Diebendorfer Straße 89, ein Werkstattgebäude der Firma R. Wolf in Salbe und eine Schulküche auf dem Grundstück Leipziger Straße 46.

Zum Weihnachtsmarkt erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: Der Beginn des Anfahrens und Aufbauens der Buden zum Weihnachtsmarkt wird auf Sonnabend, den 16. Dezember 1911 nachmittags 3 Uhr, festgesetzt. Als Halteplatz für die Fuhrwerke und Wagen wird der nördliche Fahrdamm der Jakobstraße und als Spitze für die Wagenreihen das Grundstück Jakobstraße 52 bestimmt. Die An-fahrt von hier aus nach der Abfahrtsstelle wird durch polizeiliche Aufsichtsbemerkung geregelt. Den Anordnungen der Beamten ist Folge zu leisten.

Brand auf einem Kahn. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch um 12 1/2 Uhr rückte Böschung 1 auf eine telephonische Feuermeldung nach der Zollstraße aus. In einem Kahn auf der Zoll-straße waren durch ein überheißtes Dfenrohr ein Teil des Verdecks und die darauf gelagerten Schiffsstane in Brand geraten. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

Ueberrfahren. Am 11. d. M. nachmittags gegen 6 1/2 Uhr ist das Schulmädchen Margarete O., Breiter Weg 3a bei den Eltern wohnhaft, in der Lennestraße von einem unbekannten Radfahrer über-fahren worden. Die O. hat einen linken Unterschenkelbruch erlitten und ist durch einen Schutzmann in die elterliche Wohnung geschafft worden. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen.

Gestohlen wurde aus einem Garten in der Brannschweiger Straße eine weiß und blau-grau gefiederte Gans.

In Haft genommen wurde der vielfach vorbestrafte Arbeiter Max Buschke von hier, der erst im vorigen Monat aus dem Zuchthaus entlassen und dringend bedürftig ist, die in letzter Zeit hier ausgeführten Einbrüche in Bureaus, Kontore und Schankwirtschaften ausgeführt zu haben. Für mehrere dieser Einbrüche wurde bei ihm Beweismaterial vorgefunden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

W. i. h. e. l. m. - T. h. e. a. t. e. r. Am Donnerstag ist die Uraufführung der Guinoo-Leonardischen Operette „Marine-Rieschen“ und zwar in Gegenwart beider Autoren. Einstudiert ist das Werk vom Kapellmeister Adolf und inszeniert von Herrn Meyers, in den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Schöning, Ottmann, Michelberg und Wilfried sowie die Herren Meyers, Dorant, Behrensen, Klapproth, Paul, Schulze und Meiler.

Zirkus. Am Dienstag fanden sich im ersten Treffen der Lichtgewichts-Weltmeister Sauerer (Bayern) und Ludwig Koch (Deutsch-land) gegenüber. Sauerer legte in 12 Minuten durch Kopfgriff, Samatoff (Kaukasien) warf Waksfes (Westfalen) nach 7 Minuten durch Bras roulé (L. u. tiernberg) unterlag Jakob Koch (Weltmeister) nach 17 Minuten durch Schlingendrehgriff. Der Entscheidungskampf Bedding (Hamburg) gegen Orlando (Serbien) endete mit dem Siege des letzteren in einer Gesamtzeit von 34 Minuten.

Fürstenthoi-Theater. Am Donnerstag geht ein gänzlich neuer großer Spielplan in Szene, bestehend aus einem stimmungsvollen Weihnachtsstück, einer Burleske und dem gänzlich neuen Spezialitäten-Spielplan. Wer sich und seiner Familie für wenig Geld einen amüsanten, genußreichen Abend bereiten will, der gehe zum Fürstenthoi-Theater.

Letzte Nachrichten.

Eröffnung des Wahlkampfes in Berlin.

Bd. Berlin, 13. Dezember. Die Sozialdemo-krate hat mit 43 öffentlichen Volksversammlungen gestern abend in Großberlin den Reichstagswahlkampf eröffnet. Die großen Säle in Berlin und den Vororten waren überaus zahlreich besetzt, zum Teil überfüllt.

Großblut in der Rheinpfalz.

* Neustadt, 13. Dezember. Der große Ausschuß der national-liberalen Partei der Pfalz tagte hier. Den Verhandlungen wohnten fast alle früheren pfälzischen liberalen Abgeordneten der bayerischen Kammer. Die Beratungen drehten sich um die Stellungnahme zu der Landtagswahl und führten schließlich dahin, daß beschlossen wurde, auch in der Pfalz den Linksbund zwischen National-liberalen, Fortschrittlicher Volkspartei und Sozialdemokraten für die bevorstehenden Landtagswahlen zu bilden, um die Majorität des Zentrums zu brechen. Dabei soll sich die Angriffsfront auch gegen den Bund der Landwirte richten.

Deutschland gegen Portugal.

Bd. Paris, 13. Dezember. Das Blatt „Humanität“ will zuverlässig erfahren haben, daß während der deutsch-französischen Verhandlungen v. Riederlen-Wächter dem Botschafter Lombon mitgeteilt habe, daß Deutschland auf größere Kompensationen im Kongo verzichte, wenn es freie Hand gegenüber der großen portugiesischen Kolonie Angola erhalte. Wir können versichern, so schreibt das Blatt weiter, daß Deutschland damals keine Bänke dahin präparierte, daß es ihm am meisten um den Besitz von Macusso im Gebiet von Soba, fernher um Ebeda und um die Festung Durid, alles Orte in Angola an der Grenze von Deutsch-Westafrika zu tun sei.

Bd. Paris, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die „Humanität“ bringt Enthüllungen über die monarchistische Verschwörung gegen die Republik Portugal. Sie teilt mit: Im Schlosse Nymphenburg bei München, das dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern gehört, haben die Verschwörer ihre schwarzen Pläne gegen die Republik beraten. In der Zeit vom 10. bis 15. Oktober hätten im Sauburger Hofen zwei Schiffe mit Waffen und Munition gelegen, die für die Royalisten in Portugal bestimmt waren. Die Sendung sei nur durch die Vorstellung von zwei Großmächtigen verhindert worden.

Bd. Paris, 13. Dezember. Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Boulevard de Paris, einer sehr belebten Straße, ein außerordentlicher Vorfall. Baronin von S., eine junge Dame, stürzte sich plötzlich einem Polizisten zu Füßen und erklärte, daß sie ein furchtbares Verbrechen begangen habe. Man brachte sie zu ihrer Sicherheit zur Polizeiwache, und dort wurde festgestellt, daß sie bereits einen Selbstmordversuch unternommen hatte, indem sie sich in die Seine stürzen wollte. Man nimmt an, daß die junge Dame, die Doktorin der Rechte und in Paris eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, plötzlich urtümlich geworden ist.

Bd. London, 13. Dezember. Der im türkischen Lager befindliche Spezialkorrespondent der „Central News“ meldet gestern abend via Dehliat, daß die Italiener gestern einen Angriff auf das türkische Hauptquartier bei Ghurrien unternommen haben, sie wurden jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Türken sind unbekanntlich.

Bd. London, 13. Dezember. Der bekannte Aviatiker Graham White erklärte gestern in einem Interview, daß nach 20 Jahren zwischen Amerika und Europa ein vollständiger Aeroplaneverkehr hergestellt sein werde. Die Technik werde dann so weit fortgeschritten sein, daß es möglich sein wird, Aeroplane herzustellen, die eine Länge von 300 Metern haben, mit eisernen Flügeln ausgerüstet sind und 1000 Passagiere werden befördern können. Diese Apparate werden von Motoren mit 175 000 Pferdekraften getrieben werden und eine Geschwindigkeit von circa 800 Kilometern pro Stunde erreichen. Diese Erklärungen sollen in Neuport großes Aufsehen erregt haben.

Bd. London, 13. Dezember. Eine Lloyd-Depesche aus Las Palmas meldet den Zusammenstoß des französischen Dampfers „Perle“ mit dem englischen Dampfer „Cencilworth“. Die „Perle“ ist sofort gesunken. Von der gesamten Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden. Der englische Dampfer hat durch den Zusammenstoß schwere Beschädigungen davongetragen.

Bd. Teheran, 13. Dezember. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die politische Lage zwischen Rußland und der Türkei einen ernsten Charakter angenommen hat. Es wird als ziemlich sicher angenommen, daß die Mobilisation der türkischen Armee in Kleinasien unmittelbar bevorsteht. Fünf Bataillone befinden sich bereits an der Grenze bei Salmas, einem strategisch wichtigen Punkte. Rußland hat nördlich davon ein Konsulat in Rhei eingerichtet, wohin es 200 Mann Konsulatsgarde schicken wird. Es wurde bekanntgegeben, daß die Russen 800 Mann und 10 Kanonen in Rhei haben und daß weitere Truppen den Befehl erhalten haben, sich nach Ruzhu zu begeben. In türkischen Regierungskreisen ist man über das Vorgehen Rußlands außerordentlich erregt.

Bd. Warschau, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Hauptstraße von Lodz explodierte eine Bombe. In einer großen Anzahl von Häusern wurden alle Scheiben zertrümmert, auch das Straßengitter wurde aufgerissen. Menschen sind nicht verletzt. Der Urheber ist erfaßt.

Bd. Konstantinopel, 13. Dezember. Aus Westküste wird gemeldet: Unter Beobachtung außergewöhnlicher Vorsichtsmaßnahmen ging hier nach Saloniki ein Munitions-Separatzug durch. Zur Verbringung der Bevölkerung in Kistip ist der Minister des Innern dorthin unterwegs. Das neuerliche Auffinden von Bomben bei Kribolal erhöht die allgemeine Verunsicherung.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 14. Dezember: Unruhig, trübe, mit Niederschlägen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Ohne Extra-Berechnung werden sämtliche Stoffe in vornehmer, geschmackvoller Weihnachts-Aufmachung geliefert.

Kleider-Stoffe

Meine 7 Uni-Genres sind erprobt, aus den erstklassigsten Fabrikaten herausgejucht, in den modernsten Modifarben eingefärbt und in bezug auf Preiswürdigkeit und Haltbarkeit von besonderer Güte



58 000 Meter

umfassen augenblicklich meine Lager dieser grossen

Spezial-Abteilung

und bin ich jetzt vollständig komplettiert für den kommenden

Spezial-Weihnachts-Bedarf!

Uni-Stoffe

durchweg reine Wolle

Gewebe 1	Cheviot	besonders für Geschenke geeignet, da schwere, reinwollene Qualitäten	Meter	75	90 Pf. 1.15 1.35 1.65 1.90 2.25 2.75 3.30
Gewebe 2	Satintuch	erprobte Qualitäten, mit Hochglanz, neuste Farben	Meter	1.25	1.50 1.90 2.25 2.75 3.50 4.80
Gewebe 3	Serge	förnig, dabei metallfallend, neuste, hochaparte Farben	Meter	1.35	1.80 2.10 2.60 3.00 3.60 4.80
Gewebe 4	Diagonal	schwere, gebiegene Strapazier-Qualitäten	Meter	1.35	1.80 2.40 2.75
Gewebe 5	Wollbatist	beliebt und modern, elegante, neuste Farben	Meter	1.35	1.80 2.25 2.75
Gewebe 6	Whip	praktische Reiterschürzen-Gewebe, sehr beliebt für Straßenkleider	Meter	1.90	2.25 3.00 4.25
Gewebe 7	Popeline	der Artikel des Tages, vornehm, Frühjahrsfarben 1912	Meter	1.75	2.25 3.00 4.50

In gemusterter Ware biete ich als besonders bevorzugt:

Bordürenstoffe für Kleider und Blusen :: Band- und Linienstreifen :: Graue u. braune Stoffe :: Kammgarnstoffe in Herrenstoff-Geschmack :: Noppenstoffe in englischer Art
Große Sortiment in Blusenstoffen :: Geschmackvolle Schotten für Kleider u. Blusen
:: :: Große Auswahl in Eolienes :: Voiles, Marquissettes :: Seiden-Kaschmirs :: ::

Riesensortimente in Kleider-, Blusen-, Besatz-Seiden und -Samten — Hauskleider-, Morgenrock-, Servierkleiderstoffen

1/2- und 3/4 fertige Blusen und Kleider

1/2 fert. Stickerei-Roben
Prima Schweizer u. französische Fabrikate
Robe 55.00, 36.00, 22.00, 17.50,
10.50

3/4 fertige Kleider
in vielen Preislagen.

Halbfertige Blusen

in Stickerei, Wolle, Seide, neuste Farben u. Fassons
Bluse M. 15.00, 10.50, 8.75, 6.25, 5.00, 3.25, 2.50

1.75

Stickerei-Stoffe

Schweizer und Blauerer Erzeugnisse, ca. 70 bis 120 cm breit
Meter M. 7.50, 6.00, 4.80, 3.00, 2.40, 1.80, 1.25

75 Pf.

Abteilung Konfektion

Strassenkleider reinwollene Popeline und gewaschene Kammgarnstoffe, Prima Samt-Dauchtäten, in nur modernen Farben und Fassons
58.00 49.00 38.50 29.75 22.50 15.75

Ballkleider in Seidenstoff, Wolle, Seide, Füll, Seide, ansprechende Farben u. eleg. Fassons
52.00 48.00 35.00 24.50 19.75 14.75

Morgenröcke in Baumwoll, Leinwand u. reinwollenen Tuchstoffen, praktische und elegante Fassons
19.75 14.50 11.75 8.50 5.90 3.75

Blusen aus gestreiften und einfarbigen Stoffen, hochgeschlossen und mit Kältpfeife
8.75 6.75 5.90 4.50 3.75 2.95

Blusen aus Füll- und Spackelstoff, weiß und schwarz, auf Füll, Batist und Seide gefüttert
12.75 9.75 7.50 5.90 4.75 3.25

Blusen aus Seide, hell, dunkelfarbig, gestreift und schwarz
18.75 15.75 13.50 10.75 8.50 5.90

Röcke fußfrei, marine und schwarz, glatte und Faltenfajon, aus reinwollenen Cheviot, Kammgarn und Tuch
15.75 12.75 9.50 7.90 6.75 5.25

Röcke Frauenfajon, Satintuch, Kammgarn- und Tuch-Qualitäten
22.50 18.75 12.75 8.90

Röcke engl. Geschmack, für Sport- und Strapazierweide, schide Fasson
12.75 9.75 7.50 5.90 4.75 3.50

==== Servierkleider ==== Serin Augusta und Gingham, nur Ia. Qualität 7.90 6.75 5.90 4.75 3.90

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. Dezember 1911.

Wegen Jagdbergehens, Uebertretung und Verletzung ist angeklagt der Arbeiter Otto Wefemann aus Stahlfur, geboren 1882, neumann vorbestraft wegen Diebstahls, Jagdbergehens und verschiedener Robeitsbergehens. Zurzeit befindet sich Wefemann in Untersuchungshaft. Am 10. Oktober d. J. arbeitete er an der neu zuerbauenden Turnhalle. Während der Mittagspause ging er in das Feld, um vielleicht einen versprengten, kulantgeschossenen Hasen zu fangen, da er wußte, in Geddingen sei Treibjagd. Es gelang ihm auch einen Hasen zu fassen, den er unter seine Kleider steckte und mit nach Hause nahm. Er ließ seinen Frau, ihn zu braten. Ehe es aber dazu kam, wurde der Hofe von der Polizei abgeholt. Am 13. Oktober soll Wefemann dann in der Nähe des Pulverturms gewildert haben, dabei erlappte sich drei scharfe Schüsse auf den Jagd- auf seiner Engelhardt abgegeben haben, und zwar in der Absicht, ihn zu töten. Wefemann wurde auch einmal zur Jagd ausgerüstet auf fremdem Jagdgebiet betroffen. Betreffs des Jagdbergehens ist der Angeklagte geständig, dagegen bestritt er entschieden, daß er der Mann gewesen sei, der auf den Jagdaufseher geschossen habe. Er will ganz woanders gewesen sein, nämlich in Neundorf, wo er sich Arbeit suchen wollte, denn er habe seit dem 10. Oktober gebummelt, und dann keine Lust mehr gehabt dort wieder anzufangen. In Neundorf hat er dann, wie er angibt, das nicht gefunden, was er suchte, er sei nach Geddingen gegangen, weil er hörte, es sei dort wieder Jagd und hoffte, einen Hasen zu finden. Als er nichts fand, ging er nach Überburg, wo seine Eltern wohnen. Auf dem Wege wurde er festgenommen, weil auf ihn der Verdacht gefallen war, er sei es gewesen, der am Pulverturm auf den Jäger geschossen habe. Engelhardt ist Jagdaufseher bei der Firma Bennede, Seder u. Co., während sein Bruder Feldpolizist ist. Als am 11. Oktober die Stahlfurter Polizei beamten in der Wefemannschen Wohnung nach dem gefundenen Hasen Hausdurchsuchung hielten und das Tier auch fanden, sagte Wefemann: „Ich weiß schon, was Ihr wollt, aber wartet man, wenn ich wieder rauskomme, werde ich schon einen von Euch niederfallen!“

Jagdaufseher Engelhardt belundet als Zeuge, an dem 13. Oktober sei Jagd der Firma Bennede, Seder u. Co. gewesen, und er hat Auftrag gehabt, sein Revolver nach Personen abzusuchen, die frange Hasen schießen wollen. In der Nähe des Pulverturms hörte Zeuge einen Schuß fallen und bemerkte in einer Entfernung von 115 Metern einen Mann mit Gewehr, dem er zurief: „Hände hoch, Gewehr weg!“ da er ihn festnehmen wollte. Der Mann folgte aber nicht, sondern stelte sich auf den Beugen und schuß. Die Schrote streiften die Kleidung Engelhardts, der nun auch zweimal schuß, aber nur um den Wilderer zu fären. denn er wußte, daß er nur Schirmschrot geladen hatte, das nicht so weit trug. Nun lud der Mann nochmals und gab zwei Schüsse auf den Beugen ab, worauf er dann im Pulverturm verschwand. Engelhardt hat den Wilderer, als er aus dem Turm wieder herauskam, verfolgt, erst allein und dann mit seinem Bruder, dem Feldpolizisten, den er zufällig traf. Schließlich hat der den Flüchtling festgenommen. Es war Wefemann. Der Zeuge meint, es wäre auch der Angeklagte gewesen, der geschossen hat. Am Pulverturm selbst hat der Jagdaufseher das Gesicht des Wilderers nicht gesehen, wohl aber meint er, nach Kleidung und Statur sei Wefemann mit dem von ihm Verfolgten identisch.

Der Feldpolizist Engelhardt erklärt auf Befragen, es sei nicht möglich, daß jemand, der um 3 Uhr in Geddingen Schuss trinke, schon um 8 1/2 Uhr am Pulverturm sein könne. Ein Gewehr ist bei dem Angeklagten nicht gefunden worden. Es wird vermutet, der Täter habe es in die Wode geworfen, wo es indes

trotz allen Nachsuchens nicht gefunden ist. Der Hobbüchsenmacher Böfche begutachtet, mit normaler Jagdwaffe und Munition könne man mit Schrot auf 150 Meter keinen Hasen und auch keinen Menschen töten, wenn auch treffen. Die Schrote hätten auf die Entfernung keine erhebliche Durchschlagskraft mehr. Die Wilderer pflegten zudem meist weit schlechtere Munition zu benutzen als die Jäger.

Am 8 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch vertagt. —

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die hiesige Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes hielt am Sonntag den 10. Dezember eine gut besuchte Generalversammlung im „Luisenpark“ ab, um die im Statut vorgesehenen Neuwahlen für die Ortsverwaltung vorzunehmen und andre geschäftliche Dinge (Wahl des Jugendauschusses, der Kartelldelegierten, eines neuen Beamten) zu erledigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde einstimmig dem Antrag der Verwaltung zugestimmt, daß „alle vor dem 21. Dezember arbeitslos gewordenen Mitglieder, soweit sie sich gemeldet haben, sowie alle invaliden Mitglieder am 22. Dezember einen Weihnachtszuschuß aus der Lokalkasse in folgender Höhe erhalten: Ledige Mitglieder 3 Mark, verheiratete Mitglieder 4 Mark, dazu für jedes Jahr Mitgliedsjahr 50 Pfg. und für jedes Kind bis zu 14 Jahren 30 Pfg. Auf Vorschlag des Kollegen Westphal soll die Verwaltung sich schärfen werden, in welcher Weise aus solchen Kollegen der Bezug gewährt werden kann, die längere Zeit (6 Wochen) arbeitslos waren und erst einige Tage vor dem Fest in Arbeit getreten sind, so daß sie eine Abzahlung nicht mehr erhalten. Die Wahl der Ortsverwaltung geschah in der Weise, daß zuerst über den ersten und zweiten Bevollmächtigten und den Kartierer einzeln abgestimmt wird. Es wird Brandes als erster, Gähnen als zweiter Bevollmächtigter und Függe als Kartierer ohne Widerspruch wiedergewählt. Desgleichen in einer gemeinsamen Abstimmung die Kollegen Mart Matthes, Klages und Kruse als Revisoren, Hoffmeister, Aug. Dohm, Meiter und O. Winger als Rechner. Die Generalversammlung gibt sodann ihre Zustimmung zu den von den Vertrauensmännern vorgeschlagenen Kollegen Sattler, Wadewitz, Betsch und Wunderling für den Jugendauschuss. Drei weitere Mitglieder bestimmen die Jugendlichen selbst aus ihrer Mitte. Der Vorsitzende Brandes gibt dann die bisher eingelaufenen Vorschläge einer ständigen Kommission für etwaige Festlichkeiten bekannt und ersucht die noch bestehenden Komitees, das Verjaunte umgehend nachzuholen. Die Frage der Einreichung von Karten für Arbeitszeit und Lohn ruft eine längere Debatte hervor, in welcher die Notwendigkeit einer genaueren Statistik über Arbeitszeit und Verdienst nachgewiesen wird. Seitens der Kollegen Lange, Treubig, Westphal, Mühlberg, Franke, Hoff, Kleine, Zahn und Gruson werden Anregungen gegeben zur Beachtung beim Ausdruck der Karten. Den Punkt 3, „Wahl eines Beamten“, beantragt Hartig von der Tagesordnung abzusetzen und an die Bezirke zu verweisen. In der Debatte hierüber wird eingehend die Frage der Notwendigkeit einer Neuanstellung behandelt. Dafür sprechen Zeising, Treubig, Franke, Westphal, Stierwald, Ritter, Rod und Knoche, letzterer regt dabei eine einjährige Probezeit an; gegen die Neuanstellung sind Neuhaus, Eisfeld, Hartig, Schüppe und Niemann. Der Antrag Hartig wird darauf mit großer Majorität abgelehnt. Kollege Schumann gibt nun den Bericht der Kommission, welche die Bewerbungen geprüft hat. Es sind 31 Bewerbungen, 13 Kräfte mit 18 ausdauerliche empfangen. Davon werden der Generalversammlung zwei hiesige und ein auswärtiger Kollege zur Auswahl vor-

geschlagen. Die Generalversammlung bringt noch einen hiesigen Kollegen mehr zum Vorschlag. Die durch Stimmgittel vorgenommene Wahl fällt auf Otto Winger. Ein Antrag des Bezirke Südburg, nach welchem „alle in einer Generalversammlung gestellten Anträge schwerwiegender Natur vor ihrer Annahme die Bezirke zu beschäftigen haben, soweit sie nicht dringender sind“, wird angenommen. Nach Erledigung einiger anderer geschäftlicher Angelegenheiten schließt Kollege Gähnen mit einem Appell an die Kollegen, nicht nur für die Organisation mit alter Lust und Freude weiter tätig zu sein, sondern jetzt die Kräfte anzupumpen, um im Januar den Feinden der Arbeiterschaft eine Abrechnung zu liefern, wie nie zuvor, die Generalversammlung. —

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. Dezember.

Aufgebote: Brauereiarbeiter Wilhelm Selmede mit Martha Meher. Lehrer Karl Friedrich Gustav Helmholz hier mit Gertrud Katharine Meine in Althenstedt. Schiffer Wilhelm Müller in Jandah mit Minna Koch hier. Arbeiter Otto Käthe mit Anna Madzjezewsky. Arbeiter Karl Joh. Hermann Evers in Neumühlen-Dietrichsdorf mit Luise Olga Kohn hier.

Eheschließungen: Buchdrucker Karl Fischer, genannt Franke, mit Helene Kerjen. Dachdecker Hugo Drug mit Dorothee Lehmann geb. Bollmer.

Geburten: Johannes, S. des Betriebsbeamten Joh. Selke. Kurt, S. des Dieners Hermann Köller. Vera, T. des Arbeiters Adolf Schäfer. Wilhelm, S. des Eisenbahn-Gewerkschaftlers Wilhelm Bienecke.

Todesfälle: Arbeiter Karl Raubach, 48 J. 9 M. 1 T. Postknecht Adolf Magnus, 41 J. 8 M. 3 T. Meta geb. Kabeitz, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Lude aus Groß-Otterleben, 26 J. 5 M. 16 T. Musikleiter Gustav Wilde, 7. Komp. 28. Inf.-Regts., 21 J. 1 M. 2 T. Arbeiter Paul Sander, 17 J. 11 M. 8 T. Ernst, S. des Baumunternehmers Ernst Zenrich aus Neuhofe, 4 J. 6 M. 16 T.

Endenburg, 12. Dezember.

Aufgebot: Eisenarbeiter Rudolf Otto Sasse mit Verta Englich.

Geburten: Arthur, S. des Schriftsetzers Arthur Kaiser. Albert, S. des Schmieders Paul Weigner. Olga, T. des Zimmerers Heinrich Dietrich. Frieda, T. des Arbeiters Wilhelm Schmidt. Margarete, T. des Eisenbahn-Wagenführers Karl Pieschmann. Wilhelm, S. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Klauß. Kurt, S. des Arbeiters Will Sauer.

Todesfall: Witwe Bornkamp geb. Schmidt, 44 J. 6 M. 6 T.

Suckau, 11. Dezember.

Geburt: Helmut, S. des Eisenbahn-Gehilfen Max Köber.

Todesfall: Herbert, S. des Schneiders Walter Beder, 17 J.

M. Nothensee.

Eheschließung: Tischler Wilhelm Herr aus Pödersberg mit Luise Käthe hier.

Schönebeck.

Eheschließungen: Kaufmann Wilhelm Hoepffner mit Erna Schopf. Telegraphenarbeiter Karl Werner mit Martha Wahr.

Geburten: Charlotte, T. des Buchdruckers Gustav Daul. Richard, S. des Arbeiters Karl Köhler. Herbert, S. des Schriftsetzers Wilhelm Spämann. Rosa, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Lausch.

Todesfälle: Fabrikarbeiter Friedrich Gottschall, 22 J. Wirtschaftlerin Marie Teuliker, 66 J. Witwe Dorothee Silberbrunn geb. Börich, 78 J.

Das Auge des Schlafenden.

Noman von Georg von der Gabeleng.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch der Kaiserbauer achtete nicht auf die Bergzweigung, die das Gesicht seines Weibes zu einer bemitleidenswerten Maske verzerrte.

„Mein, ich red“, rief er so laut, daß seine Stimme über die Köpfe der Bauern hinweg an die nächsten Felsen brannte. „Mein ist das Messer dort, und ich bin's gewesen, ich und kein anderer! Ich allein hab'n umgebracht! — Fragt nur die, ob sie's weiß, warum's hat so kommen müssen!“

Anna hatte sich bei den ersten Worten mit einem gelenden Aufschrei auf ihren Mann geworfen, als wolle sie die Worte vor seinen Lippen wegfangen, ehe die andere sie gehört. Es war zu spät! Die Anklage, die ihn selbst ins Verderben ziehen mußte, und die alles dem hellen Tag offenbarte, hallte wider in aller Ohren.

Nichts mehr war daran zu denken oder zu ändern. Was gewesen war, stand nun vor aller Augen unverrückbar fest.

Annas Füße wankten, und ein Schwindel faßte sie. Als habe ihr Mann sie mit einer Art niedergeschlagen, so glitt sie an seiner Brust herab, brach in die Knie und schlug die Hände vors Gesicht.

Willenlos lag sie da, die ganze Gestalt zusammengekrampft, zitternd in der Ahnung, daß etwas Ungeheures und Gewalttames ein Ende mit ihr machen werde.

So sah sie nicht, daß die Bauern ihren Mann umringten, daß sie ihn von ihr fortdrängten, daß einige ihn mit trocknen, unsicheren Worten in die Mitte nahmen und gleich einem Gefangenen fortführten. Sie bemerkte nicht, wie man den Loten auf die Bahre von Kiefernweigen legte, ihn mit einigen kleinen Nesten bedeckte, und daß dann acht Männer ihn auf den Schultern den Gletscher hinab zu Tale trugen.

Wie aus traumhafter Weite flog nach einiger Zeit der wieder erklingende Ton der Haken und Spaten über ihr Haupt hinweg. Die übriggebliebenen Bauern hatten sich nach Anordnung Eberhöfers einer nach dem andern von neuem an ihre Arbeit am Ausfluß des Baches gewendet.

Als sich Anna endlich erheben wollte, denn ein Schmerz bohrte in ihren Knien, als läge man sie mit Nadeln, war ihr Kopf unter ihr auf dem Gletscher festgefroren. Der Gletscher hatte sie halten wollen. Sie mußte mit beiden Händen

das Zeug anfassen und es gewaltiam losreißen. Dann stützte sie sich auf den Boden und richtete sich mühsam auf.

Mit irren Augen blickte sie um sich. Wo war sie? Was war geschehen? Anna beherrschte zunächst ein Gefühl der Angst, daß sie in ein furchtbares Ereignis hinein verflochten worden war, dessen Entwicklung und Ausgang ihr völlig dunkel erschienen.

Der Gletscher brauste, es gurgelte und zischte und Säure in seinem Innern. Wind stieß über seinen Rücken. Rings standen die Berge, fahl und starr und streng. Draunter schwebte das tiefe Tal, und düstere Farben waren über seine Wälder und Wälder gegossen. Aber alles das schwebte vor dem Blicke der jungen Frau in weichen, zernen.

Sie strich sich das Haar aus der Stirn. Einige Strähnen hatten sich gelöst, und der Wind wehte sie immer von neuem über ihre fiebernden Wangen.

Neben ihr arbeiteten die Bauern weiter; sie sah ihre gebückten Gestalten und ihre Arme auf und nieder fahren und mit den Hacken in den Schnee schlagen. Ab und zu flog eine kurze, undeutliche Rede von einem zum andern.

Aber warum schrie sie keiner nach ihr um? Warum blickte sie keiner an? Warum sprach keiner mit ihr? Und doch standen sie nur wenige Schritte von ihr entfernt.

Nur wenige Schritte, aber keiner beachtete sie, und doch mußten in diesen Augenblicken gewiß alle an sie denken. Sie arbeiteten, als könnten sie es nicht erwarten, heim zu kommen und sich von ihr zu entfernen.

Wo war Jakob Förger?

Anna wandte mit starrer Bewegung den Kopf. Der rote lag nicht mehr an ihrer Seite am Boden. Man hatte ihn wohl fortgetragen, um ihn in einen Sarg zu betten zu begraben. Sie würde ihn also niemals wiedersehen. Nein, niemals! Gott hatte ihn nur noch einmal erscheinen lassen, um sie vor ihm zu demütigen und ihre Seele zu zerbrechen, die sich vermaßen hatte, das Recht ihres Herzens gegen die Welt zu ertrotzen. Jetzt schlug er sie dafür nieder. Sie schalt sich, daß sie aus Scham und Feigheit nicht gewagt hatte, sich noch einmal über den Geliebten zu werfen und sein blaßes, starres Antlitz zu küssen.

Und ihr Mann? Sie sah ihn nicht mehr. Auch er war fort.

Er war wohl nach dem Hofe heimgekehrt. Würde man ihn vors Gericht bringen? Als ...? Vielleicht. — Nein, sicher! Sicher würde man ihn

ins Gefängnis werfen

Anna tat einige Schritte vorwärts und wandte sich an den nächsten der Männer; es war zufällig der junge Stodelbauer. Er schlang eine schwere Haue, der Hut war ihm ins Gesicht gerückt, unter seinen sieben spritzte das plittrende Eis, und große Klumpen gefrorenen Schnees rollten zwischen seinen gespreizten Beinen den Gang hinab.

„Du, Stodelbauer“, sagte sie und blies zaghaft einige Schritte hinter ihm stehen. „Wo ist der Cyprion hingegangen?“

Aber sie erhielt keine Antwort; der Bauer arbeitete fester weiter, als sei die Frage gar nicht an ihn gerichtet. So wiederholte sie stehend:

„Am Jesu-Marias willen, ich bitt, wo find die andern hin? Hat man ihn gefangengenommen?“

Sie brachte es nicht über sich, den Namen ihres Mannes noch einmal auszusprechen.

Der Befragte zwachte nur die Achseln, ohne von der Arbeit aufzuheben, und entgegnete rauh:

„Du mußt's besser wissen als ich, wo Du ihn hingebracht hast.“

Wie eine Brandmarke trafen sie diese Worte; sie runzelte die Stirn, trat schweigend zurück und hob einige Schritte weiter langsam den Spaten auf, den sie zur Arbeit mitgebracht hatte. Als sie sich emporrichtete, sah sie, daß der Stodelbauer ihr zuwinkte und humpelnd auf sie zu kam, in dessen seine Augen mit heißem Redern auf ihrem Hals ruhten. Da wandte sie sich um und flog quer über das Eis dem Wege zum Kaiser zu.

Anna suchte rasch den Rand der Gletschermoräne zu gewinnen und den arbeitenden Männern aus Kusweite zu kommen, weil sie fürchtete, man könne sie aus irgendwelchen Gründen zurückhalten wollen. Aber nichts dergleichen geschah; ihr Fortgehen blieb scheinbar vollständig unbemerkt. Die Bauern arbeiteten ruhig weiter, und es kam keinem in den Sinn, auch nur zu fragen, was die junge Frau tun wollte. Sie hatten es wohl erwartet, daß sie ihre Mitte verließ und den Hof aufsuchte.

Die Gleichgültigkeit, mit der man ihr Weggehen überhäu, verwundete sie und zeigte ihr deutlich die Verachtung und Feindschaft der Bauern. War denn ihre Liebe zu Förger jetzt mit einem Male, da man sie ihr wie ein Verbrechen ins Gesicht geschleudert hatte, etwas so Verdammniswürdiges?

(Fortsetzung folgt.)

RHEINISCHES SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

FEINSTE BUTTER

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Three Shillings Hat
Breitweg 159, im Ulrichsbogen
5444 empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke
Hüte, Mützen, Wäsche
Kragenschoner, Hosenträger
Krawatten, Schirme, Stöcke

Gratulationskarten Buchhandlung Volksstimme

Kein Laden!

Auf Teilzahlung

Heinr. Sieverling
Jakobstr. 17, 1 Tr.
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots und Ulster
Vollständiger Erfag für Maßarbeit!
Manufakturwaren jeder Art!
Anzahlung von 2 Mark an.
Leopoldshall, Friedrichstr. 14
Kein Laden!

Die Honigkuchenfabrik von
C.W. Dornfeld Peterstraße Nr. 19b
empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
Honigkuchen aller Arten und Baumkonfekt.
Tägl. frische Makronen u. Spitzkuchen.

Herren- u. Damenuhren
in allen Preislagen laufen Sie
sehr vorzüglich in Buckau,
Schönefelder Straße 115, bei
H. Schütze.

Groß-Salze.
L. Wernecke
neben dem Rathaus
Spielwaren
Puppen, Zubehör,
Christbaumkugeln usw. usw.
Sonder-Anwahl! Billige Preise!
6 Prozent Rabatt!

Passend zu Weihnachts-Präsenten
empfehlen wir
hochmoderne Photographie-
Postkarten- und Poesie-Albums.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Magdeburg
Max Weisser Kaiserstr. 9
Großhandlung Mitglied des Rabatt-Sparvereins Einzelverkauf
Galanterie- und Spielwaren
Wirtchafts- und Geschenk-Artikel
Freiswerk echt eichen Wandschränke
Damentaschen bis M. 20 pro Stück
Magazin für Haus- u. Küchengeräte
Metall-Waschtische, Waschserrice
Spezialität: Prima rein Aluminium-Geschirre

Einladung zur Spielwaren-Ausstellung.
Schlitten, Schlittschuhe, Turngeräte, Lehnstühle, Bierbehälter, Gespanne, Schaufel-
pferde, Kanufäden, Fechtägen, Soldaten, Militär-Andröppelungen, Puppenhäuser,
Puppenwagen, Küchen, weiße Kuchentische, Kochherde, Aluminium-Kochgeschirre
für Kinder in Gummihaut und dergl. Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Laterna
magica, Kinematographen, Gesellschaftsspiele, Puppen, Pöppe, Köpfe usw. usw.
Flügelorgel, Holzpfeife und andre Selbstfahrer
Preis 11.00 bis 36.00. Christbaumschmuck.
Klein in großer Auswahl zu billigen Preisen mit Rabatmarken.

Sprechapparate
und die neuesten in doppelseitigen Platten in großer
Auswahl liefert auf bequeme
Teilzahlung
Heinr. Sieverling, Jakobstr. Nr. 17.

Plüschsofa 45 M., ausrid-
erlegt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 M., Trümeauspiegel 26 M.
Bretterweg 6, I. 5357

Malerlehrling
geg. Vergüt. sucht Kochanowsk
Dekorationsmaler, Fernerleben, Hermannstr.

Halt! Ich hab's!
Feine Herren-
Garderobe, darunter von
Herrschäften nach Maß ange-
fertigte
wenig getragene

kaufen Sie, da wir die enorm
hohen Unkosten für Ladenmiete
etc. nicht haben, bei uns
zu spbilligen Preisen.

Anzüge, gute Stoffe, gereinigt	8 10 12 Mk.
Anzüge, feine Maßsachen	14 16 18 Mk.
Paletots, gut erhalten, gereinigt	6 8 10 Mk.
Ulster, elegant, feine Stoffe	12 14 16 Mk.
Gehrock-Anzüge, Tuchstoffe	12 16 20 Mk.
Westen 75 Pf. an, Jacketts 3 Mk. an	Fracks 6 Mk. an.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise!
Ferner große Partieposten neuer Herren- und Knaben-
Garderoben zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Sämtliche Kinder-Anzüge in Buckskin, Kammgarn und
Waschstoffen werden wegen Aufgabe des Artikels zu
jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch
nur Breitweg 56
schrägenüber von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt.

Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“
wird noch immer beim Einkauf
von 20 Mark an
mit 1 Mark in Zahlung genommen. 5371

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Wahltag in Wiesbaden. Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Wiesbaden erhielten die bürgerlichen Kandidaten 3450 bis 3770, die Sozialdemokraten 3635 bis 3645 Stimmen. Die bürgerlichen Kandidaten haben gegen die Hauptwahl einen Verlust von 300, die Sozialdemokraten eine Zunahme von 600 Stimmen. Gewählt sind zwei Sozialdemokraten und drei Bürgerliche. Es ist zwar nur ein Teilsieg, aber ein glänzender Sieg, wenn man bedenkt, daß die größte Zahl der Einwohner in Wiesbaden durch das Kur- und Wadelerleben und durch die Abhängigkeit von der kaiserlichen Hofhaltung in der Wahlfreiheit stark beeinträchtigt ist.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. Dezember 1911.

Vorsitzender: Gerichtsbassor Stern. Beisitzer der Arbeitgeber: Redereibehrer Waldhoff und Hotelier Siedentopf; Beisitzer der Arbeitnehmer: Maurer Schulz und Fabrikarbeiter Schulze.

Hauptpflichtig. Der Hausdiener Sch. klagte gegen den Hausdiener B. auf Zahlung von 32 Mark rückständigen Lohnes. Der Beklagte war im Hotel „Stadt Prag“ hier als erster Hausdiener tätig. Er selbst erhielt keinen Lohn, hatte aber von dem erhaltenen Trinkgeld noch den zweiten Hausdiener zu entlohnen. Dem Kläger, der als zweiter Hausdiener in dem Hotel tätig war, ist ein Monatslohn von 30 Mark zugesagt worden, welchen der Beklagte zu zahlen sich verpflichtet hatte. Da aber infolge Umbaus des Geschäfts schlecht ging, will der Beklagte kaum so viel verdienen haben, als er zum Lebensunterhalt braucht; er weigerte sich deshalb, dem zweiten Hausdiener den verprochenen Lohn zu zahlen. Daraufhin wurde er entlassen, und nunmehr war ihm die Zahlungsmöglichkeit erst recht genommen. Dessenungeachtet wurde er nach kurzer Beratung des Gerichts zur Zahlung der geforderten Summe kostenpflichtig verurteilt. Gleichzeitig wies ihn der Vorsitzende darauf hin, daß er eventuell Ersatz vom Hotelier verlangen könnte.

Unzufriedene Arbeitswillige. Der Koch Ernst Schramm aus Hamburg und sein Sohn Paul waren während des Streikes der Mühlener Arbeiter bei der Firma S. Hildebrandt hier tätig. Schramm sen. erhielt 35 Mark Wochenlohn nebst freier Station und Schramm jun. als Kochgehilfe 28 Mark. Eines Tages fielen beide Schramms in Ungnade bei dem Meister, weil sie sich ungehörig benommen haben sollen, und wurden kurzerhand entlassen. Nunmehr klagten beide auf dem Gewerbegericht auf Zahlung von Lohnschädigung, Bezahlung von Ueberstunden und Fahrtenschädigung von Hamburg nach Magdeburg. Schramm sen. forderte 112,60 Mk., Schramm jun. 101,60 Mk. Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage, weil die Kläger nichts mehr zu fordern hätten. Es wäre Stägige Kündigungsfrist mit ihnen bzw. mit dem Arbeitswilligen-Agenten in Hamburg vereinbart worden und bei der Entlassung wären dem alten Schramm 58,10 Mk. und dem Sohne 47,10 Mk. Lohnschädigung für 3 Tage, Kost- und Fahrtenschädigung gezahlt worden. Für die Herbeiführung der Arbeitswilligen hatte der Agent zu sorgen. Als Kostenschädigung hatte die Beklagte 2 Mk. pro Mann und Tag berechnet, doch hiermit waren die Kläger nicht zufrieden, sondern verlangten 3 Mk. Diese Differenz von 3 Mk. pro Mann zu zahlen, erklärte sich der Beklagte bereit. Mit der Mehrforderung aber wurden die Kläger, die extra von Hamburg hergekommen waren, kostenpflichtig abgewiesen. Laut Vertrag war mit familiären Arbeitswilligen Stägige Kündigungsfrist vereinbart worden, und somit

wären die weiteren Ansprüche der Kläger unbegründet. Schramm sen. will Verzinsung einlegen.

Unberechtigter Lohnabzug. Der Kutscher P. klagte gegen die Firma Fiering auf Zahlung von 4 Mark Lohn. Dem Kläger waren die 4 Mark vom Lohn abgezogen worden, weil er am 23. November eine Fuhrer Schutt zu wenig gefahren hätte und anstatt um 6 Uhr erst um 9 Uhr auf der Arbeitsstelle erschienen wäre. In der Zeit von 6 bis 9 Uhr morgens soll der Kläger gekneipt haben. Der Kläger bestritt, so lange gekneipt zu haben, und berief sich auf das Zeugnis des Kutschers D., mit dem er an dem betreffenden Morgen zusammen getrunken hätte. D., als Zeuge bernommen, befandere, daß die „Kneiperei“ sich auf ein paar Schnäpse beschränkt und nur einige Minuten gedauert hätte. Der Kläger will dann noch eine Fuhrer Schutt, die er am 21. November abends an verbotener Stelle abgeladen hatte, auseinandergeworfen haben und dann in seiner Wohnung eine Tasse Kaffee getrunken haben, weil er den ganzen Tag keine Erbsen bekäme und keine Gelegenheit hätte, etwas warmes Essen zu genießen. Alsdann wäre er zum Kruppwerk gefahren, aber mittags bereits nach dem Zentralbahnhof geschickt worden. Hätte man ihn auf dem Kruppwerk gelassen, so hätte er die verlangten vier Fuhrer Schutt geschafft, ohne die Pferde zu überanstrengen. Das Gericht fand ebenfalls auf dem Standpunkt, daß man dem Kläger hätte Gelegenheit geben müssen, den Ausfall gutzumachen. Da das nicht geschehen sei, mußte der Beklagte verurteilt werden, 4 Mark an den Kläger zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Manko. Der Kutscher J. war etwa 8 Jahre bei der Firma Fröh Wölme hier beim Eisfahren für Kundschaft beschäftigt. Die Kutscher müssen das Geld fürs Eis allmonatlich von der Kundschaft einziehen. In den 8 Jahren hat J. Abrechnung stets gestimmt. Am 9. Oktober wurde J. infolge Unfalls arbeitsunfähig und daher besorgte sein Nachfolger das Manko. Bei der darauf folgenden Abrechnung war nun ein Manko von 14,60 Mark entstanden, für welches J. verantwortlich gemacht wurde. Als er wieder arbeitsfähig wurde, zog man ihm ratenweise den Fehlbetrag vom Lohn ab. J. war anfänglich mit dem Abzug einverstanden, weil er auf Winterarbeit, wie die Jahre zuvor, rechnete. Als ihm dann aber wider Erwarten gesagt wurde, er müßte sich um andere Beschäftigung umsehen, forderte er die abgezogene Summe zurück, und als er sie nicht erhielt, klagte er auf dem Gewerbegericht. Da den Kläger aber infolge einer Verschulden an dem Manko traf, als er vor seiner Erkrankung Quittungen an die Kunden abgegeben und das Geld dafür nicht eingezogen hatte, den Beklagten aber ein Verschulden im Sinne des § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuchs auch traf, lautete das Urteil folgendermaßen: Der Beklagte wird verurteilt, 7,30 Mark an den Kläger zu zahlen; mit der Mehrforderung wird der Kläger abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits tragen die Parteien zur Hälfte.

Wegen Ueberstunden. Der Arbeiter L. war bei der Firma Reinhold u. Co. hier gegen einen Wochenlohn von 18 Mark beschäftigt. Ueber Kündigung war nichts vereinbart worden, folglich galt die gesetzliche Kündigungsfrist. Eines Tages geriet L. mit seinem Arbeitgeber in Streit, weil er Bezahlung der Ueberstunden verlangte. Bei Zahlung von Wochenlohn wäre Ertragszahlung von Ueberstunden nicht üblich, meinte Reinhold, während L. erklärte, er arbeite Ueberstunden nur gegen Bezahlung. Darüber wurde Reinhold so aufgebracht, daß er den L. aufforderte, sofort das Geschäft zu verlassen. L. tat das und klagte auf dem Gewerbegericht wegen kündigungsfreier Entlassung auf Zahlung von Lohnschädigung in Höhe von 36 Mark und Zahlung von Ueberstunden in Höhe von 2,20 Mark. Da der Kläger inzwischen anderweitig Beschäftigung gefunden hat, nahm er den vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Vergleich an, den auch der Beklagte akzeptierte. Danach verpflichtete sich der Beklagte, 17,50 Mark an den Kläger zu zahlen und dieser ließ seine Mehrforderung fallen.

Kleine Chronik.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Die Tat einer verzweifelten Mutter bildete den Gegenstand einer Anklage wegen versuchten Mordes, die das Schwurgericht des Landgerichts Berlin 3 beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde die 21jährige ledige Marie Wuber vorgeführt, die beschuldigt wurde, versucht zu haben, ihr eignes Kind durch Salmiakgeist zu vergiften. Die Angeklagte ist die einzige Tochter anständiger Bauernleute. Vor einiger Zeit machte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes, zu dem sie in Beziehungen trat. Sie wurde von ihrem Vater aus dem Hause gemiesen. Sie stand schließlich ohne Geldmittel und ohne genügende Kleidungsstücke ganz allein in der Welt da, da ihr Liebhaber sie im Stich ließ und nach Amerika ging. Die Angeklagte kam nach Berlin, wo sie „gegen Hausarbeit“ bei einer Hebamme Unterkunft fand und hier Mutter eines Kindes wurde. Da ihr erzählt worden war, daß sie als Amme Geld verdienen könne, wandte sie sich an eine Stellenvermittlerin, die ihr ein Spreewälderortum ließ, und ihr eine Stellung verschaffte. Ihr eignes Kind gab sie fremden Leuten in Pflege, wofür sie monatlich 25 Mark zahlen mußte. Ihre Hoffnung, in dieser Weise für sich und ihr Kind eine Zukunftstätte gefunden zu haben, wurde jedoch zunichte, da sie ihre Stellung ohne ihre Schuld verlor. Als sich ihr Vater weigerte, sie wieder aufzunehmen, packte sie die Verzweiflung und sie beschloß, mit ihrem Kind aus dem Leben zu scheiden. Am 18. Juni dieses Jahres erschien sie bei den Leuten, denen sie ihr Kind in Pflege gegeben hatte, und schüttete hier heimlich ein geringes Quantum Salmiakgeist in die Milchflasche ihres Kindes. Da dieses schon bei dem ersten Schluck laut schrie, wurde ihre Absicht noch rechtzeitig vereitelt. Sie ließ sich willenlos verhaften und gab ohne weiteres zu, die Absicht gehabt zu haben, ihr Kind und dann sich selbst zu töten. Vor Gericht bezeugte der als Sachverständiger geladene Medizinalrat Dr. Hoffmann die Tat der Angeklagten als ein Produkt einer Verzweiflung, bei der es sehr unwahrscheinlich sei, daß sie mit voller Ueberlegung ausgeführt sei. Die Geschwornen bejahten demgemäß auch nur die Schuldfrage nach versuchtem Totschlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Die Angeklagte wurde außerdem aus der Untersuchungshaft entlassen.

Mordanschlag auf die Mutter.

Einen Mordanschlag auf die eigne 76jährige Mutter hat eine 52jährige Bäuerin in Kleinlortorg (Schlesien) verübt. Mit geschwärtztem Gesicht und als Mann verkleidet lauerte sie ihrer Mutter auf, als diese vom Bahnhof zurückkehrte, und versuchte sie zu erdrosseln. Es kamen aber Leute hinzu, und die Täterin wurde verhaftet. Der Grund zu der Tat ist in Streitigkeiten zu suchen.

Familiendrama.

In Altenessen stürmten die aus dem Hause gemiesenen beiden Brüder Nieten die elterliche Wohnung und verletzten mit Faustschlägen ihren Vater, ihre Mutter und ihren Bruder lebensgefährlich. Die Täter wurden verhaftet.

Das Grubenunglück von Knogville.

Bis jetzt sind aus der verschütteten Grube bei Knogville 20 Leichenutage gefördert worden. Ferner wurden drei Bergleute lebend geborgen. Sie hatten ihre Fuchtrichtung mit Kreide an die Wand geschrieben. Zwei wahnsinnig gewordene Bergleute flohen vor den Rettern in verlassene Stollen und konnten bisher nicht aufgefunden werden.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 12. Dezember.

Lamphäuser. Wagners „Sängertrio auf der Wartburg“ gab heute zwei auswärtigen Gästen Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Beide sangen, wie der Zettel mitteilte, als Gäste auf Engagements. Es waren dies Rudolf Salenius als Lamphäuser und Theodor W. Berhard als Wolfram von Eschenbach. Außerdem sang Fritz Rapp (Leipzig) in Vertretung des erkrankten Pieter Koster die Partie des Landvogtes. Fritz Rapp, der schon einmal in Vertretung in Erscheinung trat, bewährte sich auch heute wieder und zeigte einen beifallswerten Gesangsstil. Das Urteil über beide Engagements-Gäste läßt sich gleichzeitig dahin zusammenfassen, daß sie ihre Partien mit Gründlichkeit ludiert haben, ihr Vortrag auch im kleinen beifällig war, die Stimmen kräftig waren und ausdauernd schienen und beide Künstler darstellerisch genügten. So verschieden die Charaktere der darzustellenden Personen waren, so sorgfältig war ihre Anlage vorbereitet. Grate.

Märchenabend.

Magdeburg, 12. Dezember.

Der Stadtverein für innere Mission veranstaltete im Fährtenhof einen Märchenabend. Das Programm hatte insofern Interesse, als es aus der Opern- und Liederliteratur zusammenfaßte, was für einen Märchenabend in feiner, vornehmem Stil in Betracht kommen konnte. Insofern darf er als Muster bezeichnet werden. Voran ging die auf zwei Klavieren gespielte Ouvertüre zum „Sommernachts Traum“ von Mendelssohn, in better Form vorgetragen von Professor Fritz Kaufmann an und Pianist Fritz Wille. Dann sang Frau Johanna Rieck aus Berlin mit einem schönen, vollen Mezzosopran eine Reihe Lieder von Schubert (Fischer), Schumann (Waldesgespräch, Aus alten Märchen), Rob. Franz (Es hat die Noie sich beklagt) und mehrere Volksweisen mit Märchenreizen. Professor Kaufmann, der auch die Lieder begleitet hatte, dirigierte u. a. Chöre aus „Nischenbrödel“ von Reinecke und aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Diese Frauenchöre bildeten schon in bezug auf die Güte und Ausbildung des Stimmmaterials einen besonderen Genuß. Schließlich wurde wieder für zwei Klaviere, das Violoncello und „Hänsel und Gretel“ gegeben. Den Vortrag über das Märchen konnte ich nicht anhören, anderer Berufsgehalte halber.

Die Kaiserstraße in Magdeburg.

In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der gemauerte Lagerbehälter erbaut, der sich links von der Strombrücke in die Höhe wuchtet und den Eingang in die Knochenhaueruferstraße verengt und verhäutert. Nur in geringer Schweißheit ist er in der Front zu überblicken, und so konnte es geschehen, daß man ganz vergaß, welche einen hässlichen Schick man an diesem Gebäude und den Nachbargebäuden in Magdeburg hatte. Die so einfach und rein gezeichnete Vorderseite beweist aber nicht nur, daß ein wahrer Baukünstler diesen Speicher baute, sondern es ist daraus auch zu ersehen, wie dieses Ge-

bäude einst unbeengt und unerschändelt durch häßliche Schuppenvordächer auf das fleißige Gewimmel zu seinen Füßen herabschaute. Nieder sah auf einen breiten Platz, an dem auch seine Schönheit zur Geltung kam.

Doch das dauerte nicht lange. Zuerst kam die Eisenbahn, diese damals neue und heute schon so alte Erfindung, und drängte sich zwischen Elbe und Bachhof. Dann fand man heraus, daß an Stelle der Menschen, die mit langweiligen Handwinden oder auf den breiten Schultern über schmanfende Leitern die Käse an ihre Last „leichter“, die Maschine treten könne. Dem Bachhaus wurde ein Kesselhaus vorgelagert, und dann lebten sich mit den Jahren Schuppen neben Schuppen an. Die grünen Reichsöllner quartierten sich mit ein und die alte „Kaisstraße“ wurde mit Gittern und Miegeln geschlossen. Fortan sahen nur noch Leute mit einem Geldbeutel an Stelle des Herzens, und wandelnde Maschinen an Stelle der lebendigtoten Winkel, und der heilige Kommunalbureaukratie wirtschaftete in der verstaubten Enge nach alter bewährter Großväterweise: Also teuer und schlecht.

Das soll nun anders werden. Etwas von dem großen Zuge und dem Schönheitszinn, die den Erbauer des Bachhofs besaßen, hatte sich in die Räume des Magistrats wie ein Geisterhauch verirrt, und aus ihrer Vereinigung mit dem geschäftlichen Geschäftszinn des neudeutschen Bürgeriums und seiner Schwärmer entstand die Idee der neuen Kaisstraße. Zuerst war es wohl nur der Geschäftszinn. Nach zwei Richtungen hin. Einmal wollte man Magdeburg schön machen, um Steuerzahler heranzulocken, dann aber hatte man längst herausgesehen, daß sich die Anlage an der Strombrücke gar zu niedrig verzinsle. Der Betrieb kostete zu viel und brachte zu wenig ein. Im letzten Jahre im ganzen 14 000 Mark Ueberfluß. Bei einer Sache, die unter kapitalistischen Brüdern schließlich ein paar Millionen wert ist, allerdings spottmüde. Woran das lag, wurde bald herausgefunden. Da stehen zwei alte Maschinen aus den Jahren vor und nach 1870. Die betreiben ein paar Krane; das kostet im Jahre 6000 Mark. Ein elektrischer Kran arbeitet für 500 Mark. Aber das ist nur eine Kleinigkeit. Die Hauptfrage ist die: es muß viel Menschenkraft beim Bewegen der Lagergüter benutzt werden, und die ist zu teuer. Zu teuer für den kaufmännisch, den kapitalistisch geleiteten Betrieb. Heute, da man durch Kistenanlagen ganze Seeschiffstrotten in kürzester Zeit entleert, ohne daß eine Menschenhand die Ware nur berührt, heute, da der elektrische Strom die massigen Stückgüter aus den tiefsten Tiefen des Schiffsbauwerks aufschweben läßt bis zum Dachstuhl eines himmelhohen Speichers mit einer Leichtigkeit, als seien es Federn oder Seifenblasen, heute muß ein Betrieb wie der auf dem Bachhof allerdings ein kaufmännisches Gemüt geradezu beleidigen.

Da werden die Güter erst im Zollschuppen abgesetzt und müssen von hier aus auf dem Rücken der Arbeiter oder auf Handwagen hinübergebracht werden in das Lagerhaus, wo dann von einem gemächlich arbeitenden Aufzug in die Stadwerke verteilt werden. Dieser Aufzug ist zudem der einzige zur Bedienung einer Lagerfläche von etwa 5000 Quadratmetern. Es wird also weitere Menschenkraft „vergeben“ beim Bewegen der Ware vom Kran zur Lagerstelle und von der Lagerstelle zum Kran. Hier könnte vielleicht ein Umbau und eine neue Krananlage helfen. Aber der weite Abstand des Bachhofs von der

Elbe bliebe und damit das Hauptübel. Der Plan des Magistrats geht nun dahin, die alte Anlage ganz aufzulassen und an eine Stelle in der Nähe des Handelshafens zu verlegen. Das hochwasserfreie Gelände ist bereits geschaffen oder kann noch geschaffen werden. Man wird hier wohl kaum wieder fünf- bis siebenstöckige Speicher bauen, sondern sich mit großen Lagerhäusern, die billig und praktisch sind, begnügen und die werden dann so angelegt werden können, wie es ein zeitgemäher Betrieb erfordert. Was der elektrische Strom an Arbeitskräften verdrängt, das wird hoffentlich ausgeglichen durch eine Vergrößerung des Betriebs, so daß die Zahl der Beschäftigten an sich nicht geringer wird.

Hand in Hand mit diesen umwälzenden Plänen geht die Absicht, eine neue Straße längs der Elbe anzulegen, die sich vielleicht bis zum Zinduftrichhagen hinziehen könnte. Sie soll nicht weniger als 35 Meter breit werden und nach der Wasserseite natürlich ungebaut bleiben. Alle Speicher an der Elbe werden verschwinden, auch der am Turne „Preußen“; ebenso die Eisenbahngeleise. Und der Ertrag aus Neuen Fischerufer wird sich riesig weiten. Frei wird der Blick schweifen über die Elbe hinweg, und die Mieten werden steigen, zur Freude der Hausbesitzer, die heute über die Pläne schimpfen wie die Mohrspanen; obgleich sie am allermeinsten Ursache dazu haben. Sie können nur gewinnen; ihnen fällt eine goldene Ernte auf jeden Fall in die immer offenen Hände. Für andre Leute heißt nur die Freude des fleuerzahlenden Bürgers an der Verschönerung des Stadtbildes oder an dem Verschwinden alter, gesundheitswidriger Wohnbaracken. Von diesem Standpunkt aus kann auch die Arbeitererschaft den Magistratsplan begrüßen. Die viel geschmähten „Umstürzler“ haben für großzügige Gedanken ja immer mehr übrig gehabt als die am verrotteten Alten borniert Lebenden Epische und Ordnungsmänner.

Was mit den alten Lagerhäusern geschehen könnte, ist noch eine offene Frage. Mindestens behalten sie ihren Wert, wenn er sich durch die „Kaisstraße“ nicht gar steigert. Am besten eigneten sie sich im jetzigen Zustand für ein militärisches Depot. Bei den guten Beziehungen, die Magdeburg zu den Ministerien hat, wird es ja nicht schwerfallen, einen Mieter zu erhalten, der bei der Lagerung und bei der An- und Abfuhr der Ware auch noch den einzigen Aufzug entnehmen kann, weil ihm Hände in unbegrenzter Zahl und auf Kosten des Volkes zur Verfügung stehen. In diesem Falle müßte man freilich auf die Einrichtung eines Wein- oder Bierunnels in den hohen, schönen Kellergewölben im südlichen Teile des neuen Bachhofs verzichten. Vielleicht auch legt hier der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ein Zentrallager seiner Druckschriften an. Das dämmerige, verlogene Ziel, der müßige Geruch, die Dede und Niedrigkeit der weiten Räume würde ganz ausgezeichnet für diese Zeitschriften passen. Dann endlich würden auch die mächtigen, mannshohen Eisenstäme, die fast 100 Jahre jeden Druck ausgehalten haben, ohne zu knirschen, anfangen, sich zu biegen. Diese Belastung hielten sie nicht aus.

Indessen ist es nicht unsere Sache, uns die Köpfe anderer Leute zu zerbrechen. Wir wünschen, daß die Kaisstraße durchgeführt wird, daß ihr nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden.

wt.

GEBR. BARASCH

BACKARTIKEL - LEBENSMITTEL

EXTRA-PREISE

Soweit Vorrat

Donnerstag
Freitag ::
Sonnabend

Planges Diamantmehl
10-Pfund-Beutel 2.05 5-Pfund-Beutel 1.05

Weizenmehl . . . Pfund 17 1/2
5 Pfund 80 1/2

Kuchenmehl
mit Gewürz, backfertig . . . Pack 29 1/2

ZUCKER
gemahlene Raffinade . . . Pfd. 27 1/2

Prima Korinthen	Pfund 40 1/2
Sultaninen	Pfund 72 1/2
Große Rosinen	Pfund 45 1/2
Mandeln	Pfund 1.20
Mandeln, ausgesuchte	Pfund 1.30
Zitronat	Pfund 72 1/2

Schokolade- und Marzipan-
Gruppen und -Atrappen
in großer Auswahl
95 80 65 48 u. 25 1/2

Echte Nürnberger Lebkuchen

Hans-Sachs-Kuchen	Paket 55 33 1/2	braune Pakete	45 32 25 15 1/2
Elisen- und Melangekuchen	Paket 55 33 1/2	weiße Pakete	45 32 und 25 1/2
Lebkuchen in Blechdosen	95 1.15	Basler Pakete	32 25 und 15 1/2
Lebkuchen in Pappschachteln	1.50 1.15		

Echte Thorner Honigkuchen

von Hermann Thomas { Scheibchen Rolle 17 1/2
Lauchen Paket 17 1/2
Katharinen Paket 25 1/2

DIVERSES

Große saftige Zitronen	Dutzend 38 1/2
Mandarinen	Pfund 35 1/2
Apfelsinen	Dutzend 65 u. 45 1/2
Smyrna-Feigen	Pfund 35 1/2
Maronen	Pfund 18 1/2
Walnüsse, rumänische	Pfund 35 1/2
Walnüsse, große französische	Pfund 45 1/2
Trauben-Rosinen	Pfund 75 1/2
Marokkaner Datteln	Karton 50 1/2
Krachmandeln	Pfund 68 1/2

BAUMKONFEKT

Fondant-Ringe	Pfund 60 1/2
Crème-Ringe	80 1/2
Baumbehang Mischung II	80 1/2
Baumbehang Mischung I	100 1/2
Schokolade-Figuren	120 1/2
Dresdner Pfeffermüsse	35 1/2
Pariser Pflastersteine	80 1/2
Marzipan-Kartoffeln	100 1/2
Marzipan-Teegebäck	100 1/2
Marzipan-Herzen	100 1/2
Makronen, täglich frisch	100 1/2

Deutsch. Kakao 90
Spezialmarke Pfund

PURELLA 73
hochfeine Delik.-Margarine Pfd.

Palmona und Palmin stets frisch.

Prima Schmalz 65
Pfund

Kuchengewürzöl	Flasche 5 1/2
Zitronenöl	Flasche 5 1/2
Vanille	Schote 6 1/2
Backpulver	Paket 5 1/2
Vanillinzucker	Paket 5 1/2
Puddingpulver	Paket 5 1/2

Schokolad.- u. Marzipan-
Figuren: Tiere, Weihnachtsmänner
Fleischstücke usw. usw.
Stück 9 und 5 1/2

Ia. Hafermast-Gänse Pfund 68 1/2

Melange-Marmelade ca. 5-Pfd.-Eimer 95 1/2

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.
Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenkassen.

Högauer Straße 2
Gartenwohnungen von 285
bis 450 Mk. zum 1. April 1919
zu vermieten. Umgegend der
Straßenbahnlinien 5, 7 und 9.

Als Damenschneiderin emp-
fehle ich Frau Schwarzwalder,
Halberstädter Straße 25.
Freischwinger, mb. Geh. n. 1100
fl. 96 cm lg., 14 1/2 geh. u. Schlag-
werk 12.50 Mk. Dreiecksstr. 4.

Singer-Nähmaschine, tabel-
los gut nähend, 15 Mk. Goeke,
Goldschmiedebrücke 5, l. 5819
Zwei Heckebauer billig zu ver-
kaufen Gröbenstr. 13, 2 Trepp.
rechts, Eingang Wansleben Str.

175 000 Schallplatten

Größter Gelegenheitskauf! Die wiederkehrenden Angebote auch für Wiederverkäufer! Serie I: 25 cm doppelseitige Schallplatten, sortiert in Märkte, Rueders, Seifange, Walzer usw. (je 10 Platten 2-3 Mk.) 10 Platten (20 Stücke) Mk. 6.50. Serie II: Prima Dual je 10 Platten (20 Stücke) Mk. 8.50. Serie III: Prima prima Qualität, wundervolle Wieder- gabe, je 10 Platten (20 Stücke) Mk. 11.-
Verkauf überall hin gegen Nachnahme. Lassen Sie sich Unterstützung leisten. Sie können viel Geld verdienen, indem Sie die Platten zu 2 und 3 Mk. weiter verkaufen können. Probefunktion gratis und gratis. Jeder Kunde, welcher sich auf dieses Interat bezieht, erhält ein elegantes Schallplatten-Album gratis.
Ernst Wachnow, Berlin 39, Weinmeisterstr. 14.
Größtes Sprechmaschinen- und Grammophon-Verkaufsgeschäft.
Jahresumsatz 18 000 Grammophone.

Infolge der ungünstigen Witterung

Belz = Waren

noch ein ganz bedauerndes: Ich habe mich daher entschlossen, von heute an bis auf weiteres auf diesen Artikel trotz der wirklich selten billigen Preise

den hohen Rabatt von **15%** zu gewähren.

Keine Dame sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen!

Belz-Stolas u. Belz-Rolliers

in den modernsten Farben, wie: Anin - Anin rajé, weiß, schwarz u. farbig Tibet - imitiert Hermelin - Nerzaurmel - Fuchs - imitiert Skunk - echt Skunk usw.
Kinder-Boas in Auflagen, Tibet, imitiert Hermelin. Kinder-Pelz-Garnituren Muss u. Kragen in gr. Auswahl.

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 an der Fontäne.

Neu! 1919 Neu! Reichstagswahl-Postkarten!

Stück 10 Pfennig
gibt eine wertvolle, leicht überblickliche Darstellung über die zahlenmäßige Entwicklung der politischen Parteien vom Jahre 1871-1911
14% vom Reinerwerb des Wählers dem Wahlfonds zu.
Alleinvertreib
Herm. Rohdeß, Schmidtstr. 48

Sudenburg

Gut und billig kaufen Sie Kinderhochherde, Kinderplatten, Schlitten, Schlittschuhe von 55 Pf. an Laubjägerkästen, Werkzeugkästen mit guten Beschlägen.
Engelgelände und Lichthalter in jeder Sorte und Größe. Lampenhalter, glühfreie Lichte, Karton 30 Pf.
Spiritusplatten, heißes System Mk. 7.50
Kohlenplatten :: Reibemaschinen
Fleischwäße :: Wirtschafts- und Tafelwagen
Brot Schneidemaschinen :: Petroleumöfen
Solinger Eismesser u. Gabeln. Zylindermesser.
Aluminium-Kindergerüst.
Artikel für elektrische Klänge- und Lichtanlagen.
Zylinderfeuerzeuge usw. 551

Edmund Bölsche
Halberstädter Strasse 110b.

Weihnachts-Extra-Angebot!

Verkauft werden jetzt fast zum Selbstkostenpreis
Linoleum-Teppiche
abgepaßt, modern, fehlerfrei
statt Mk. 7.50 8.50 9.50 18.50
jetzt Mk. 6.25 7.00 7.50 16.25
Linoleum-Läufer
Wert Mk. 1.05 1.25 1.35 1.75
jetzt pro Mtr. 85 Pf. 1.00 1.10 1.35
Sofakissen
statt 95 Pf. 3.75 4.50 9.50
jetzt 75 Pf. 3.00 3.50 8.00
Wachstuch-Beiste, Marktstaschen
sportbillig.

Cremers Tapetenhaus Gr. Münz-
straße 2.

Unseburg u. Umgegend

Am Sonntag den 17. d. M., abends 8 Uhr:
Lewandowsky-Abend
Eintritt 30 Pf. 5594 Der Beauftragte.

Thale.

Volkvereins-Versammlung
am Donnerstag den 14. De-
zember, abends 8 1/2 Uhr, im
Reichskanzler. 6507
Tagesordnung dabei: 1. Wohl-
reiches Erntefest aller Mitglieder
wünscht. Der Vorstand.
Radenuhren 250, 3, 5, 7
u. 9 Mk. Dreiecksstr. 4
Modernes Sofa u. Chaiselongue
M. aus. billig. Goethestr. 18, S. 9
Erholung
Gute Weibend- und Halber-
städter Straße. 516
Neue Kapelle! Neue Kapelle!
Täglich Konzert
des berühmten Violin-Virtuosen
R. di Bianotti.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Donnerstag den 14. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Ausperrung der Isolierer soll am 13. Dezember von Berlin auf das ganze Reich ausgedehnt werden. So hat wenigstens der Zentralverband der Isolierer beschlossen. Von der Ausperrung absehen will er nur, wenn ihm bis 11. Dezember die Mitteilung zugeht, daß der Bauarbeiterverband die über die einzelnen Firmen verhängten Sperren bis 12. Dezember aufheben will. Da der genannte Verband selbstverständlich an die Aufhebung der Sperren vor der Erledigung der bestehenden Differenzen gar nicht denkt, so wird die Ausperrung am 13. Dezember wohl eine größere Ausdehnung annehmen, wenn der Verband der Firmen die Zweckmäßigkeit seines Vorgehens nicht noch rechtzeitig einseht. Wie wir erfahren, haben eine Reihe von Firmen den bei ihnen beschäftigten Isolierern von vornherein erklärt, daß sie eine Ausperrung nicht mitmachen würden. Allzu groß wird also der Umfang der Ausperrung nicht werden.

Der Streit im Bremer Heizungs-Gewerbe ist nach 5wöchiger Dauer mit einem guten Erfolg für die beteiligten Arbeiter beendet worden.

Lohnbewegung der städtischen Arbeiter in Danzig. Seit dem Frühjahr stehen die städtischen Arbeiter in Danzig in einer Lohnbewegung. Sie fordern eine 10prozentige Lohnausbesserung. Einführung von Lohnskalen mit alljährlichen Steigerungen, nach welchen der Höchstlohn in 5 Jahren erreicht werden soll, Bezahlung des Differenzbetrages zwischen Lohn und Krankengeld auf die Dauer von 13 Wochen und Errichtung eines Arbeiterausschusses. Diese Forderungen wurden einer Kommission überwiesen, die die Sache jedoch sehr in die Länge zog. In keiner deutschen Großstadt sind die Arbeiter der Regiebetriebe schlechter entlohnt als in Danzig. Zweimal haben die städtischen Arbeiter eine Kommission zum Zweck der städtischen Betriebe geschickt und beide Male wurde ihnen versichert, daß sie bald ihre Forderungen bewilligt erhalten. Diesen Worten sind bisher keine Tatsachen gefolgt. Jetzt ist die Geduld der Arbeiter zu Ende. Wir bitten deshalb den Bezug von Arbeitern und Handwerkern von Danzig fernzuhalten.

Aus der Jugendbewegung.

Der Kampf gegen die proletarische Jugendbewegung. Das Schöffengericht zu Gorkis hatte den Obmann des Jugendausschusses, Genossen Fritz Eichhorn, zu 15 Mark und die übrigen acht Mitglieder zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt, und zwar wegen angeblicher Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes. Der Jugendausschuß sollte ein politischer Verein sein. Alle Verurteilten legten Berufung ein. Die Strafkammer als Berufungsinstanz fällt am Sonnabend folgendes Urteil: Die Verurteilung des Angeklagten Eichhorn wird auf dessen Kosten verworfen. Seine Verurteilung sei mit der Maßgabe erfolgt, daß er sich der Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes in zwei Fällen schuldig gemacht habe. Die Jugendorganisation (1) bilde einen Verein, der auch politische Zwecke verfolgt hätte. Als Vorstand habe der Angeklagte die Pflicht gehabt, die Statuten und die Liste der Vorstandsmitglieder einzureichen. Ferner habe er Personen unter 18 Jahren in den Versammlungen geduldet. Die übrigen acht Angeklagten wurden freigesprochen. Sie seien keine Vorstandsmitglieder der „Freien Jugendorganisation“ gewesen, hätten vielmehr nur aufzuführende die Vertretung geführt und seien deshalb nur als gewöhnliche Mitglieder zu betrachten.

Nach dem Urteil hat das Gericht in dem Jugendausschuß eine Organisation erblickt, obwohl dafür jede Voraussetzung fehlt. Warum der Jugendausschuß ein politischer Verein sein soll, wurde mit keinem Wort erwähnt; es muß darum das schriftliche Urteil abgemerkt werden. — Unersinnlich ist es, wie eine Verurteilung des Genossen Eichhorn wegen Nichteinreichung der Liste der Vorstandsmitglieder erfolgen kann, wenn das Gericht selbst ausspricht, daß die übrigen Jugendausschußmitglieder keine Vorstandsmitglieder sind. Die Sache wird voraussichtlich noch eine höhere Instanz beschäftigen.

Provinz und Umgegend.

Wischerleben, 13. Dezember. (Schwerer Unfall) Erleidet der Lokomotivführer Schröder. Bei Beginn des Nachmittages überfuhr er einige Stiege des Rangierbahnhofs und kam hierbei zu Falle. In dem Augenblick fuhr in schnellem Tempo eine Maschine mit vier Wagen über S. hinweg. Er erlitt Verletzungen am Kopfe und den Brustbein beider Beine. Schröder steht im 62. Lebensjahr. Nach der Ueberführung ins Krankenhaus wurden die verletzten Gliedmaßen amputiert.

(Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei dem Kaufmann Fünke, Heinrichstraße 1, verübt. Den Dieben fielen 79 Mark als „Ertrag“ in die Hände.

Halberstadt, 13. Dezember. (Genosse Karl Kühne, Maler) ist am Dienstag an den Folgen einer Operation im Krankenhaus im 39. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre ein treues Mitglied der Parteiorganisation, in der er zwar öffentlich nicht hervorgetreten ist, aber in seiner ruhigen Weise getreulich seine Pflicht bis zu seinem Tode erfüllt hat. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Halberstadt, 13. Dezember. (Gewerkschaftsartikel.) In der Sitzung fehlten entschuldigt zwei Vertreter der Buchbinder, je einer der Bäcker, Buchbinder, Lithographen, Schneider, Schmiede und Zimmerer; unentschuldig fehlten je drei Vertreter der Bau- und Tabakarbeiter, ferner zwei der Fleischer und Transportarbeiter, je einer der Drucker, Lithographen, Metallarbeiter, Tapezierer und Töpfer. Der Vorsitzende ersucht, die Betriebsfragebogen umgehend einzusenden. Die Gewerkschaften wüßten der Einheitskraft wegen die für die ausgeperrten Tabakarbeiter gesammelten Gelder durch den Kartellkassierer absenden lassen. Von der Broschüre des Heimannschen Referats ist noch eine Anzahl für die Bauarbeiter eingegangen. Außerdem wurde das Arbeitsverhältnis bei dem Steinwegmeister Schröder in Langenstein besprochen. Der Unternehmer zahlt seinen Gefellen 10 Pfg. weniger Lohn, als im Tarif festgelegt ist. Die Angelegenheit wurde dem Kartellvorstand überwiesen. Genosse Mikowski referierte über „Neue Erscheinungen in der Arbeiterbewegung“. Seine Ausführungen über die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung für die Gewerkschaften bei wirtschaftlichen Kämpfen und die von beiden Organisationen geplante Volksversicherung wurden beifällig aufgenommen. Die Newahlen der Delegierten müssen in den nächsten Versammlungen der Gewerkschaften erfolgen. Mit dem Ersuchen, die Jahresberichte so bald als möglich zurückzusenden, erfolgte Schluß der Sitzung.

Scherleben, 13. Dezember. (Terrorismus.) In unserer letzten öffentlichen Versammlung sprach in der Diskussion der Bergarbeiter Bohlmann über die Handlungsweise der Leitung der Grube „Marie Luise“. Er gab der Versammlung Beispiele wie die Grubenleitung mit aller Macht auftritt, ihre Bergarbeiter für den Vaterländischen Arbeiterverein zu gewinnen. Auch zu den bevorstehenden Reichstagswahlen verhielt man, Stimmung unter den Bergarbeitern zu machen durch Verabreichung von Bier, Zigaretten usw. Die Arbeiter, welche ihre Gefinnung nicht verhehlen, verachtet man mit andern Mitteln gefügig zu

machen. Bohlmann hielt es ferner für seine Pflicht, seine anwesenden Kameraden aufzufordern, teils zur Organisation zu halten. Dieses „Verbrechen“ mußte der Bergarbeiter weniger Tage darauf mit seiner Entlassung büßen. Er hat es gewagt, seine Bekanntschaft zu belennen, dafür wurde ihm Arbeit und Brot genommen; wenige Tage vor dem Fest der Liebe. Das ist die Gewissensfreiheit der deutschen Arbeiter. Sie sollen nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihre Gefinnung verkaufen. Welch unsauberer Patron wird aber der Grubenleitung den Bergarbeiter demütigt haben?

Quedlinburg, 13. Dezember. (Genossenschaftliches.) In der „Quedlinburger Zeitung“ macht ein Kolonialwarenhandlender den Konsumvereinen den Vorwurf, daß sie die billiger eingelaufenen Waren, wie Zucker und Hülsenfrüchte, noch teurer verkaufen als die übrigen Detaillisten. Auch hätten sie zur Verringerung der Zerrung, nach dem Eingekündnis der „Lagerhalter-Zeitung“, nichts getan. Der Konsumverein hat darauf aus sieben hiesigen Geschäften Waren holen lassen und dabei festgestellt, daß diese Waren gegenüber dem Konsumverein um 20, 25, 29, 34, 35 und in einem Falle sogar um 49 Pfg. teurer waren. In einem Flugblatt hat der Konsumverein den Einwohnern Quedlinburgs und der Umgegend das Ergebnis mitgeteilt. Darauf erschien im „Quedlinburger Kreisblatt“ ein Eingeladener, worin behauptet wird, daß die „sozialdemokratischen“ Konsumvereine sich in einer unangenehmen Lage befänden. Damit ihre Geschäfte noch etwas abwärts seien, seien sie gezwungen, im Gegensatz zur sozialdemokratischen Partei, die Verteuerung aller Lebensmittel auf ihre natürlichen Ursachen zurückzuführen. Wie sich diese zwei Behauptungen in einem Satze vereinigen sollen, bleibt natürlich ein Geheimnis des Artikelschreibers. Der Artikelschreiber behauptet dann noch, daß mit der Leitung von Konsumvereinen nicht geschulte Kaufleute sondern Personen betraut würden, die sich um die sozialdemokratische Partei verdient gemacht hätten. Ob aber unter solcher Leitung ein Geschäft den Gewinn abwürfe wie unter kaufmännischer Leitung, dürfte doch sehr bezweifelt werden. Allerdings hätten die Konsumvereine einen Vorteil, indem sie nur gegen bar verkaufen und zum Vorgehen sei der hiesiger Geschäftsmann gerade gut genug. Dem Artikelschreiber ist es wohl nicht mehr im Gedächtnis, daß auch hier eine Anzahl als geschult geltende Kaufleute ihre Geschäfte mangels jeder kaufmännischen Kenntnis aufgeben mußten. Der Eingeladener bringt es eben nicht fertig, anzuschauen, daß auch Leute sich zur Leitung eines größeren Geschäfts heranzubilden lassen, die nicht hinter dem Vordienste gelaufen haben. Wenn der Artikelschreiber weiter darüber spricht, daß zum Vorgehen der bürgerliche Kaufmann gut genug sei, so läge doch nichts näher, als daß die bürgerlichen Kaufleute dieser Lust entgegengetreten und für eine Verringerung der Preise eintreten. Wenn die hiesigen Händler bei ihrer viel geprüften Unwissenheit und kaufmännischen Ueberlegenheit so hohe Preise nehmen und dabei immer über geringen Verdienst klagen, und der Konsumverein trotz nichtkaufmännischer Leitung über 37 000 Mark Rückvergütung zahlen kann, so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Konsumverein dem privaten Handel bedeutend überlegen ist.

(Sitzung des Gewerkschaftsartikels.) Anwesend sind 20 Vertreter für 11 Gewerkschaften. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wird der Kassenbericht entgegengenommen. Zur die Bücherei wird eine größere Summe bewilligt. Zur Aufstellung eines Gewerkschaftssekretärs soll der Vorstand bis zur nächsten Sitzung die nötigen Unterlagen beschaffen. Das Regulatorium wird mit einer kleinen Änderung angenommen. Ein Jahresbericht, der einen Ueberblick über die Lage der einzelnen Organisationen geben soll, wird herausgegeben.

Stendal, 13. Dezember. (Ueberfall.) Als am Sonntagabend der Groß-Wöhlingen beschäftigte Dreifahrer Juch von einer Fahrt nach Stendal heimkehrte und sich mit seinem Gespann auf dem Groß-Wöhlinger Feldweg kurz hinter dem Bahnlübergang auf Wehrburger Gebiet befand, trat aus der Finsternis ein unbekannter Mann an den Wagen heran und bat um Mitfahr, die ihm aber als Unbekanntem abgelehnt wurde. Darauf erwiderte der Fremde: „Du kennst mich doch!“ Und zugleich feuerte er aus unmittelbarer Nähe einen Schuß gegen R. ab, dem die Pulverkörner in die Wade drangen, während die Kugel das eine Ohr durchbohrte und oben aus der Wagenplane fuhr. Die erschrockenen Pferde gälten durch, worauf der Schütze noch eine kurze Strecke nachließ, dann aber zurückblieb.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 12. Dezember 1911.

Urkundenfälschung. Angeklagt ist der 23-jährige Ingenieur Eugen Weich aus Köln, der sich wegen Fälschung öffentlicher Urkunden in Verbindung mit Betrug zu verantworten hat. Vom Landgericht, das sich wegen der vorliegenden Straftaten für unzuständig erklärte, ist B. bereits wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Der Vater des Angeklagten, der mit seinem Sohne zusammen die Betrügereien verübt haben soll und der aus einer Zerranstalt, in der er sich zur Beobachtung befand, entwichen ist, erließ in den Jahren 1908 bis 1910 in verschiedenen Fachblättern Zitate, in denen für eine Wähe in Ägypten ein Ingenieur oder Obermüller genannt wurde. Weich, der von Herrn Mühlbauer ist, gab den sich Meldenden die Auskunft, daß er die Stellung bis jetzt bekleidet habe und sie wegen seines Alters abgebe. Zur Veranschaulichung seiner Angaben legte er Schreibe von domonial in Cairo, einem Ingenieurbüreau und einer Wäherfirma in Alexandria vor. Er verlangte und erhielt auch in vielen Fällen für seine Veramittlung 10 Prozent des ersten Jahresgehalts. Auf diese Weise vermittelte er sich Geldbeträge von 180 bis 300 Mark. Die Vorstehenden, die erst beim Konsulat in Cairo anfragt, erfahren dann, daß die ganze Geschichte ein sein angelegter Schwindel war. Dem Angeklagten Weich junior wird nun zur Last gelegt, im Auftrag seines Vaters die falschen Unterschriften für die Urkunden hergestellt zu haben. Der Angeklagte bestritt, die Fälschungen begangen zu haben. Nach längerer Beweisaufnahme, an der zwei Schreibschreiberbühnen beteiligt waren, wurden den Geschworenen zwölf Schuldfragen vorgelegt. Die Geschworenen bejahten auf Grund der Beweisaufnahme sämtliche Schuldfragen. Das Gericht erkannte unter Umbeziehung der bereits erkannten Strafe auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 9. Dezember 1911.

Für einen Dummgeizreich Gefängnis. Der 16-jährige Kaufmannslehrling O. M. aus Halberstadt hat am 19. September in der Wadestraße zwei noch nicht 14-jährige Mädchen, die sich in der nebenan befindlichen Balle befanden, in unsittlicher Weise berührt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Angeklagte, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, erhielt 1 Tage Gefängnis.

Fahrlosigkeit. Der Zimmermann Ernst Bollmann aus Wendenstedt hatte im Auftrag eines Unternehmers bei dem Neubau einer Scheune den Dachstuhl herzustellen. Dabei richtete sich B. wie es seine Pflicht gewesen wäre, nicht nach der polizeilich genehmigten Zeichnung, so daß er u. a. Balken fehlen ließ, die zur Sicherung des Dachstuhls notwendig waren. Die Folge davon war, daß ein Teil des Dachstuhls einstürzte, wobei ein Maurer in die Tiefe gerieten wurde, der glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkam. Der ungelagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verstoßes gegen die Regeln der Baukunst zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein unehrlicher Schlafgenosse. Der vorbestrafte Hausdiener Max Lippert aus Thale hat einem Kellerlehrer, mit dem er zusammen in Stellung war, 8 Mark entwendet. Wegen Diebstahls im Rückfall wurde auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Betrug. Der mehrfach vorbestrafte Buchbinder Otto Bedes aus Gräfenberg hat sich in Klein-Dörschleben durch Angabe unwahrer Tatsachen Kost und Logis sowie 4 Mark Geld verschafft. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bankrott. Der Kaufmann Max Sobaszi aus Halberstadt, der in Konkurs geraten war, hat die erforderlichen Bücher in dem von ihm betriebenen Handschuhgeschäft nicht ordentlich geführt. Der Angeklagte, der den Konkurs mit einer Unterbilanz von 100000 Mark anmeldete, erhielt wegen einfacher Bankrotts 200 Mark Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Süd. Am Mittwoch den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung der Kaffierer und Obmänner bei Rosenhauer.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmshafen. Die Obmänner und Kaffierer holen die Flugblätter am Mittwoch abend aus dem „Luisenpark“ ab. Die Genossen, die keine Flugblätter zur Verbreitung erhalten haben, gehen nach dem „Luisenpark“.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Buckau. Donnerstag den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Obmänner in der „Buckau“.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwertungsgesellschaft Magdeburg. Donnerstag den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, große Vorstandssitzung im „Sachsenhof“.

Groß-Dörschleben und Bennedenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Lokale der Witwe Strumpf.

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am Freitag den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpart“.

Marktberichte.

Magdeburg, 12. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer feig, gut 195—199, Kolben Sommer gut — — — — Roggen inländischer feig, gut 178—180, — Gerste, hiesige Chevalier, gut 214—224, feinste über Völk, do. Landgerichte gut 208—216, ausländische Futtergerste gut 164—167, — Hafer inländischer gut 195—200, — Mais runder feig, gut 178—182, amerikanischer bunter, gut 178—182.

Viehmarkt.

Magdeburg, 12. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 306 Rinder, und zwar 44 Ochsen, 57 Kühen, 205 Färsen und Stiere, 210 Ställe, 133 Schafvieh usw., 1825 Schweine. Bezahlt für 100 Wfd. Lebendgewicht: 1. Rinder, A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungepöcht) 46—49 Wfd., b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren 45—49 Wfd., c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 37—45 Wfd., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—38 Wfd., B. Kühen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 47—51 Wfd., b) vollfleischige jüngere 40—46 Wfd., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—39 Wfd., C. Färsen und Stiere: a) vollfleischige ausgewässerte, Färsen höchsten Schlachtwerts 43—48 Wfd., b) vollfleischige, ausgewässerte Stiere höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 41—46 Wfd., c) ältere ausgewässerte Stiere und wenig gut entwicelte jüngere Stiere und Färsen 35 bis 40 Wfd., d) mäßig genährte Stiere und Färsen 28—34 Wfd., e) gering genährte Stiere und Färsen 22—27 Wfd., D. Gering genährte Jungvieh (Kälber) 33—37 Wfd., II. Ställe: a) Doppelpacker feinsten Mast 75—90 Wfd., b) feinsten Mastfärsen 59—70 Wfd., c) mittlere Mast und beste Saugfärsen 53—55 Wfd., d) geringere Mast und gute Saugfärsen 46—52 Wfd., e) geringe Saugfärsen 33—44 Wfd., III. Schafe, Stallmastschafe: a) Mastlammmer und jüngere Mastlammmer 40 Wfd., b) ältere Mastlammmer, geringere Mastlammmer und gut genährte junge Schafe 37—38 Wfd., c) mäßig genährte Lammmer und Schafe (Mastschafe) bis 39 Wfd., IV. Schweine: a) Festschweine über 8 Zentner Lebendgewicht 60 Wfd., Schlachtgewicht 68 Wfd., b) vollfleischige von 240 bis 300 Wfd., Lebendgewicht 49—50 Wfd., Schlachtgewicht 61—65 Wfd., c) vollfleischige von 200 bis 240 Wfd., Lebendgewicht 46—48 Wfd., Schlachtgewicht 58—60 Wfd., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Wfd., Lebendgewicht 43—46 Wfd., Schlachtgewicht 54—57 Wfd., e) vollfleischige Schweine unter 160 Wfd., Lebendgewicht 41—42 Wfd., Schlachtgewicht 52—53 Wfd., f) unreine Sauen Lebendgewicht 42—45 Wfd., Schlachtgewicht 52—56 Wfd., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 34—42 Wfd., Schlachtgewicht 42—53 Wfd., Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig, Ueberhand: 35 Rinder, — Kälber, 13 Schafe, 11 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Fier, Eger und Moldau.	
	Seil
Jungbunzlau	10. Dez. — 0,14
Kaun	— 0,57
Budweis	— 0,21
Prag	— 0,76
Inkrut und Saale.	
Straßfurt	11. Dez. + 0,85
Wettensels Untp.	— 0,86
Artha	+ 1,18
Alteben	+ 0,50
Bernburg	+ 0,28
Stalbe Oberpegel	+ 1,28
Stalbe Unterpegel	— 0,25
Witzsch	— 0,08
Wulst.	
Defau, Wulstendr.	11. Dez. — 0,51
Elbe.	
Brandis	10. Dez. — 0,74
Brandis	— 0,49
Melmit	— 0,80
Reinmütz	— 0,77
Wulst	— 0,52
Wredde	— 1,68
Zorgau	— 0,21
Wittenberg	+ 0,67
Wulst	+ 0,08
Wulst	+ 0,12
Schönebeck	— 0,10
Magdeburg	+ 0,18
Rangermünde	11. Dez. + 0,54
Wittenberge	+ 0,20
Wulst	+ 0,12
Wulst	+ 0,20
Wulst	— 0,10
Wulst	— 0,08
Wulst	— 0,07

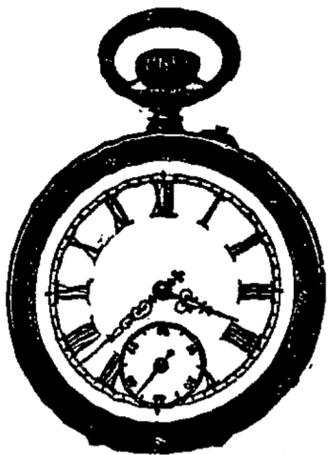
SULIMA Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Eine Kollektion besonders vorteilhafter Schweizer

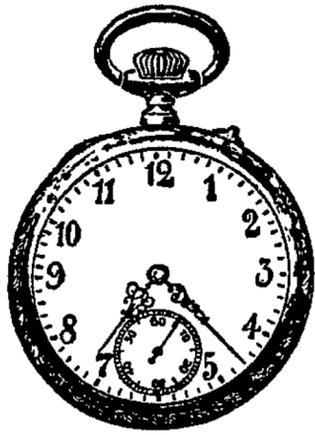
Taschenuhren

:: Für alle Uhren ::
3 Jahre schriftliche
:: Garantie! ::

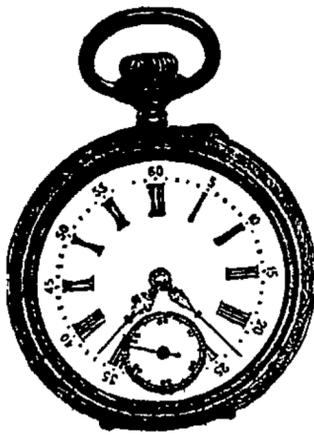
:: :: Alles echte :: ::
Schweizer Taschen-
:: :: uhren! :: ::



Echt Silber, Kavallerjaffon, 800 gestemp., 6 Rubis, mit Cavette (innern Staubdeckel), weiß emailliertes Blatt, arabische oder römische Zahlen, Stück 7.50 Mf.



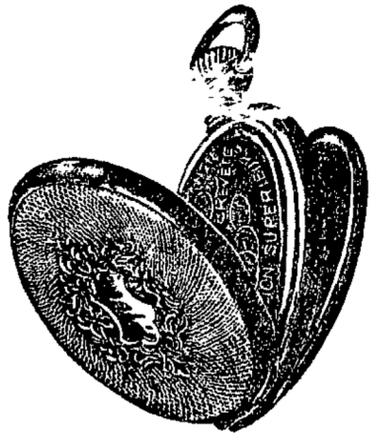
Echt Silber, 800 gef., vergoldete Zeiger, schön graviertes Gehäuse mit abgesetzten od. glatten Goldrändern, röm. od. arab. Zahlen pro Stück 10.00 Mf.



Echt Silber, 2 Goldränder, ausgearbeitetes Werk, 6 Rubis, kräftig. Gehäuse m. creme Zifferbl. 14.00 Mf. Dieselbe mit 10 Rubis 16.00 Mf.



Fein gearbeitet und berühmte „Flora“, Zylinder-Remontoir, Silber, 2 Goldr., fein emaill. Zifferblatt, 6 Rubis 18.00 Mf. Dieselbe mit 10 Steinen 22.00 Mf.



Goldener Doppeldeckel, Herrenuhr, 585 gest., 16 Rubis, genau gehend, 20 Gr. Gold, nur 68.00 Mf. Diese Uhr ist ein enorm vorteilhaftes Stück.



Echt Schweiz, silberne Damen- uhr, 2 Goldränder, elegantes Jaffon, 6 Rubis, mit Staubdeckel, mit abgesetzten od. glatten Goldrändern 7.50 Mf.



Echt silberne Facetten-Uhr, mit vergoldetem Brückenwerk, mit schönem Zifferblatt, starkem Gehäuse, 2 echt fein geschliffenen Goldrändern und Silbercavette (sehr beliebte Uhr), 3 Jahre schriftl. Garant. 12.00 Mf.



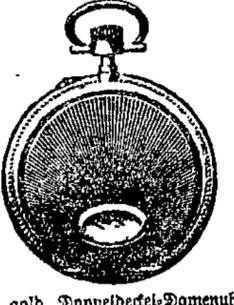
Starker Doppeldeckeluhr, 16 Rubis, sehr starkes, festes Gehäuse, drei echt silberne Kapfeln, m. zwei Goldrändern, sehr solide u. eleg. Uhr, 3 Jahre schriftl. Garant. 32.00 Mf.



Echt gold. Damenuhr mit emall. Blumen oder Gravierung, 10 Steine 12.50 Mf. Dieselbe mit kräftigen Gehäuse, 10 Steine, mit ausdrucksvoller mod. Dekoration 16.50 Mf.



Echt gold. Damenuhr 0.585 gestempelt 16.50 Mf. Dieselbe mit kräftigem Gehäuse und Prima Wert 28.00 Mf.



Echt gold. Doppeldeckel-Damenuhr mit feiner Email. oder Gravierung 25.00 Mf. Dieselbe im Gehäuse, 0.585 gestempelt 30.00 Mf. Dieselbe in moderner Kugelform mit Steinen bes., sehr eleg. 50.00 Mf.

Wiederverkäufer wollen meinen Engros-Katalog verlangen! ::

Spezial-Offerte in goldenen Herren-Uhren

Gold. Doppeldeckel, Anter. 15 Steine, 0.585 gest. Mf. 60.00
Dieselbe in sehr eleganter Form Mf. 70.00
Dieselbe, großes Prachtstück Mf. 96.00
Dieselbe, 3 Deckel, Gold, schweres Gehäuse, 40 Gramm Mf. 125.00
Dieselbe mit luxuriöser Ausstattung Mf. 160.00
Katalog gratis und franko nach allen Plätzen der Welt.

Ketten, Kavallerjaffons von Mf. 0.75 bis 30.00
Ketten in Nickel von Mf. 0.20 bis 3.00
Ketten in Doublee von Mf. 2.00 bis 12.00
Ketten, Scharnier, 5 Jahre Garantie von Mf. 1.50 bis 18.00
Ketten, „Union“, 10 Jahre Garantie von Mf. 8.00 bis 30.00
Ketten für Damen, Scharnier von Mf. 1.25 bis 20.00
Ketten für Damen, Scharnier von Mf. 5.50 bis 25.00
Ketten für Damen, „Union“, 10 Jahre Gar. von Mf. 10.00 bis 40.00
Ketten, 20 Jahre Garantie von Mf. 15.00 bis 50.00

Wanduhren

14 Tage gehend, m. Schlagm., Kirschbaum, farb., tiefen Tonschlag Mf. 9.75
Freischwinger, Kirschbaum, f., 96 cm lang Mf. 12.50
Freischwinger, fein furniert Mf. 14.50
Freischwinger, reich ausgestattet Mf. 17.00
Freischwinger, Prachtstück Mf. 22.00
Birka 150 Stück am Lager, bis zu den feinsten. 5248

Auf Wunsch verkaufe zu gleichen Ratenzahlung! Preisen auch gegen

H. Krell,

Knaben-Uhren zu Mf. 2.50 3.75 5.00 und 8.00 Mf.
Magdeburg, Dreiengelestr. 4 parterre und erste Etage, Uhrenversand en gros en detail
Telephon 4545

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Gustav Pilz

empfehl't sein großes
Spezialgeschäft von Musikinstrumenten aller Art.
Die größte Auswahl in
Spielböfen, Konzertzithern und den echten
Menzzenbauer-Gitarrozithern
mit großer Notenauswahl stets am Lager.
Lauten, Gitarren und echte italienische Mando-
lienen in großer Auswahl.
Celli, Violinen, Sagen, Saken und Saiten sowie
Schüler-Violinen zu äußerst billigen Preisen.

Tischlerbrücke 12.

Bernhard Döschner

Schönebecker Str. 108 Kürfürstnermeister Schönebecker Str. 108
empfehl't 5489

Pelzwaren

Pelzstolas und -boas, Pelzkragen und -muffen,
Herren- und Damen-Pelze, -mäntel, -Jackets,
Pelzhüte u. -kappen, Pelzdecken u. -vorlagen.
Sorgfältige Ausführung! Reuzte Formen!
Reinigung weißer Pelzstolas. Billigste Preise!

ff. Schaukelpferde

Roll- und Spielperde, Gespanne, Reifetöffer,
Handtöffer, Reisedecken, elegante Stuhl,
Portemonnaies, Schulmappen, Kofferträger
sowie Lederwaren jeder Art billigt. 5408

F. Mohr, Sattlermeister, Tischlerbrücke 23

Sudenburg A. Bock Halberstädter
Strasse 104
empfehl't als passende Weihnachtsgeschenke seine erstklassigen
Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Sp. eckapparate, Platten neuerer
Langschiffchen-Nähmaschinen von 50 Mark an. 3 Jahre Garantie

Aus Angst

vor dem Zahnziehen quälen sich viele noch
unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch
ihre Gesundheit. Oft hört man anen, dass sich
jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen
und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen ge-
habt hätte.
Um nun das geehrte zahneleidende Publikum
davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissen-
hafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln
schmerzlos
entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in
meiner Praxis mit schmerzloser Methode vollzogene
Behandlung nicht völlig der Zufriedenheit entspricht,
dieselbe kostenlos auszuführen. 5375

Eugen Hopf, Dentist

Institut für Zahnleidende
Bahnhofstraße 32.

Spottbillig! 5515 Spottbillig! 5537 Billig!

Wegen reeller Aufgabe vollständiger Ausverkauf sämtlicher

Schuhwaren!

G. Conrad, Kürfürstenstr. 8.

Weihnachts- und andre Gedichte für Knaben und Mädchen

von B. Stritzelwitz
Preis 25 Pfennig Preis 25 Pfennig

Weihnacht!

Dichtung von E. Prezzgang
Preis 10 Pfennig Preis 10 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

Silb. Dam.-Uhren v. 8.50. Gold.
Dam.-Uhren v. 10. 14farb. v. 20.
m. Springb. v. 25. an. Herr.- u.
Knab.-Uhren v. 3. an. ff. Praga-
Anker-Remont.-Uhren, „Omega“
„Jenith“, „Scharfgeiz“, 20-50.
Gold. Herren-Uhren m. Springb.
40-200. Freischwinger v. 14.
an. Wecker v. 2. an. Ferner:
Herr.- u. Dam.-Ketten, Kavalier-
ketten, Kolliers, Manschetten-
knöpfe, Armreifen, Uhringe,
Armbremsen, Steinringe,
Verlobungsringe, manie Gold.
1.333 u. 0.585 gestempelt 6-20.
Alfred Paarsch, Uhrmacher
Gr. Mühlstraße 7b.
Sei. d. Bl. Ech. 5 Proz. Rabatt i. bar.

Kaufe 5317
Kanarienhähne
und weibchen fort-
während. bezahlte für
Säuge 3.50-4.00 Mf.

J. Tischler, Annarstraße 25.

Hochmoderne Winter-Joppen

in den neusten Farben, aus guten reinw.
Lodenstoffen, mit und ohne Falten-Fassons.

Für normale, schlanke und Bauch-Figuren
fertig am Lager.

Preise:
10.50 12.00 12.75 13.50 14.50 16.75 18.25 19.50

G. Gehse

Konfektionshaus mit eigener Anfertigung
Johannisfahrtstrasse 14
direkt neben dem Wilhelm-Theater.

Abzahlungsgeschäfte Auf Credit. Möbel, Betten, Polster- Waren. S. OSSWALD. A. Friedländer. Dombrau Halberstadt. Bergschloss Aktien-Brauerei. Branerei Bodenstein. Bürgerliches Brauhaus. Kloster-Brauerei. Cracauer Branerei. Sudenburger Branhaus. Viktoria-Brauerei. Brauerei Wallbaum & Co. Apotheken. Automaten. Central-Automat. Kaiser Wilhelm-Automat. Triumpf-Automat. Automaten Kaiser Otto. Bandagen, Gummiw. Bäcker, Konditoreien. Bierbrauerei. C. Heinze. Fr. Meißner. Schrader & Otto. Butter, Eier, Käse. Cigarr.-Handl., Tabako. Kilimnik.

ersch. 3 mal wöchentl.

Patentbüro Peters. Patentstr. 29. Magdeburg.

Aschersleben. Stadt-Theater. tgl. Lichtspiele.

Fermerleben. F. Günther. Alkoholfreie u. Bier.

Fürstentum. Pr. Bierkopf. Frohse a. E.

Genthin. Aktien-Brauerei. Kommerzienrat.

Gommern. Dampfmoilkerei. Weitsch Sparseife.

Halberstadt. Florenz-Cigaretten. W. Balleier.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leopoldshall. Kaufhaus L. Friede. Otto Behrendt.

Leinhardt. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Dentisten. Otto Danneberg. Franz Jacob. Karl Seidel. Max Seidel.

Damen- u. Herren-Moden. Damentaschen-Portemonnaies. Spielwaren, Puppen. Schmidt jur., Breite Weg 84.

Drogen u. Farben. Bethke, A. Nachf., Breite Weg 253. Elvert, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.

Fahrräder, Nähmaschinen. Beulecke, C. W. Ufer 23. Hintze, Paul, Himmelst. 15/16.

Färberei, Wäscherei. Leis, August. Laden in allen Stadtteilen.

Fischgroßhandlung. Richter. Größt. Spezialgesch. d. Provinz.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Fleischerei. Heinecke, A. Neust. 17. Heinecke, A. Neust. 17.

Patentbüro Peters. Patentstr. 29. Magdeburg.

Aschersleben. Stadt-Theater. tgl. Lichtspiele.

Fermerleben. F. Günther. Alkoholfreie u. Bier.

Fürstentum. Pr. Bierkopf. Frohse a. E.

Genthin. Aktien-Brauerei. Kommerzienrat.

Gommern. Dampfmoilkerei. Weitsch Sparseife.

Halberstadt. Florenz-Cigaretten. W. Balleier.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leopoldshall. Kaufhaus L. Friede. Otto Behrendt.

Leinhardt. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Patentbüro Peters. Patentstr. 29. Magdeburg.

Aschersleben. Stadt-Theater. tgl. Lichtspiele.

Fermerleben. F. Günther. Alkoholfreie u. Bier.

Fürstentum. Pr. Bierkopf. Frohse a. E.

Genthin. Aktien-Brauerei. Kommerzienrat.

Gommern. Dampfmoilkerei. Weitsch Sparseife.

Halberstadt. Florenz-Cigaretten. W. Balleier.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leopoldshall. Kaufhaus L. Friede. Otto Behrendt.

Leinhardt. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Patentbüro Peters. Patentstr. 29. Magdeburg.

Aschersleben. Stadt-Theater. tgl. Lichtspiele.

Fermerleben. F. Günther. Alkoholfreie u. Bier.

Fürstentum. Pr. Bierkopf. Frohse a. E.

Genthin. Aktien-Brauerei. Kommerzienrat.

Gommern. Dampfmoilkerei. Weitsch Sparseife.

Halberstadt. Florenz-Cigaretten. W. Balleier.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leopoldshall. Kaufhaus L. Friede. Otto Behrendt.

Leinhardt. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Leipzig. Hermann Burger. O. Altenleben.

Josef

JUNO

Beste 2 Pfg.-Cigarette

Puppen

Spezialgeschäft n. -Klinik

Charakter-Puppen zu allen Preisen.
Kugel-Gelenkpuppen mit Handgelenk und
Schlafaugen, 60 cm groß, 3.00 Mk.
Samtliche Ersatzteile für alle Puppen.

Adolf Wölkner. 4926

Bürpl. 5

Adeneinrichtung, Ledentische, Bogenlampen, Glas-
schrank für Wäsche, Spiegel, Ledenglastisch usw. u. vert.

Kurzwaren und Besätze

für Händler weit unter dem Einkauf.

Berthold Hirsch Neue Neustadt
Lübecker Str. 21

Reisszeuge empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Damenuhr mit eleg. Zeite 8.50 Mk.
Dreiangelstraße 4.

Stoßfleisch.

Schlack- und Bratourst mit
halb Schweinefleisch, täglich frisch,
Knochenfleisch, Schmor- und
Sauerfleisch empfiehlt

Otto Nuthmann

5518 Hofschlächterei
Halberstädter Str. 79a.

Brantvolle Uhrenten mit
hochlegant. Zähler
1.50, 2.50, 3.75, 5.00 Mk.
dieselben in Goldschmuck, ge-
stempelt, 7.00, 10.00, 15.00, 20.00
u. 25.00 Mk. Dreiangelstr. 4.

Zahnpraxis

Carl Oerlocke
lehrt Bittoriastraße 15,
Ecke Prälatenstraße.

Als passende
Weihnachtsgeschenke für Herren
empfehle

Farbige und weiße Oberhemden, farbige Garnituren, Servi-
teurs, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger,
Taschentücher, Normalhemden und -beinkleider, Jagd-
westen, Strümpfe, Sweater. 5580

- Alles in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. -

**Friedrich Meyer, Neue Neustadt,
Lübecker Strasse 22.**

Buckau. In großer Auswahl empfehle
Gesellschaftsspiele,
Märchen- u. Bilderbücher,
Postes, Briefkästchen, Porte-
monnaies, Zählorniter,
Christbaumzinn u. u.
billigsten Preisen. 1991

**M. Tüngler, Feldstraße 22,
Ecke Weststraße.**

Albert Rathkes Lese-Mappen
pro Woche von 15 J an, Eintritt jederzeit, Bahnhofstr. 35. 4728

Schutz der deutschen Arbeit!

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sperren sich durch ihren Zolltarif gegen die Einführung gewisser Industrie-Erzeugnisse anderer Kulturstaaten planmässig ab. Ein Wertzoll, der auch nach dem neuen Tarif noch 30 Prozent beträgt, ruht z. B. auf der Einfuhr deutscher Nähmaschinen. Dadurch ist den deutschen Fabrikanten der Eingang nach Amerika vollständig unmöglich gemacht! Während so die Vereinigten Staaten den Wünschen ihrer einheimischen Industrie Rechnung tragen und ihr im eignen Lande die ebenbürtige deutsche Konkurrenz vom Leibe halten, belegt im Gegensatz zu ihnen das Deutsche Reich amerikanische Nähmaschinen mit ganz minimalen Zollsätzen, die kaum ein Zehntel des amerikanischen Zolles betragen, und die Folge ist, dass jährlich noch immer Hunderttausende von Nähmaschinen seitens der amerikanischen Singer Co. nach Deutschland eingeführt werden.

Neben dem niedrigen deutschen Zollsatz erreicht die genannte amerikanische Monopolgesellschaft ihren Absatz nur vermöge ihres nach Hunderten von Millionen zählenden Grosskapitals, das ihr gestattet, einen riesigen Reklame- und Verkaufsapparat in fortwährender Tätigkeit zu erhalten. Die Qualität ist dabei nicht ausschlaggebend, denn in der ganzen Welt ist es für jeden Fachmann längst eine feststehende Tatsache, dass die deutsche Nähmaschinen-Industrie der amerikanischen zum mindesten ebenbürtig ist, und dies wird überzeugend damit bewiesen, dass nach der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches in den Jahren 1907 und 1908 durchschnittlich 878 000 deutsche Nähmaschinen nach allen Kulturländern der Erde mit Ausnahme von Nordamerika verkauft worden sind.

Ist es daher nicht beschämend für jeden Deutschen, zu sehen, wie das Ausland den Wert der deutschen Nähmaschinen zu schätzen weiss, während der deutsche Michel noch immer glaubt, amerikanische Nähmaschinen kaufen zu müssen, so dass die Amerikaner, welche uns von ihrem Markte vollständig ausschliessen, ihren besten Absatz gerade in Deutschland finden!

Man bevorzuge deshalb die deutschen Erzeugnisse, und empfehle ich für den Ankauf 5252

Pfeil-Nähmaschinen!



Man achte genau auf die
Schutzmarke im Gestell. —
Gesetzlich geschütztes Waren-
zeichen d. Pfeilnähmaschinen



Gegr. 1865. Ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Buckau

Donnerstag und Freitag

Frische Seefische

Gustav Streibelein.

Udigung, Steinfeder!

40 bis 50 Steinchen

sofort verlangt nach Rathenow.

Fritz Ludwig, Steiuselzstr.

Spandau. 5395

Brennholz

liefern und eichen, verkaufe jeden

Posten, von 1 Mark an. 1994

Wilhelm Goedecke,

Rogauerstr., Ecke Wasserstr.

Garantiere 198-

8 bis 10 Mt.

Tageverdienst.

Lewald-Versand, Elsterwerda.

Romane

zu verleihen. Fränsberg 23.

1 hochfeine, gediegene

Wirtschaft

bestehend aus:

1 eleg. 2strigen Kleider-

schrank, 1 dito Vertiko,

1 gut gearbeit. Tisch-

sofa mit Umbau, einem

Trumeau m. geschliffen.

Glas u. Stufe, 1 2fält.

Zofatisch, 4 schweren

Walgenstuhl, englisch.

Bettische m. extra guter

Matr., 1 Waschtische,

1 Küchenschrank m. lang.

Scheib., 1 Kuchentisch,

1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hand-

tuchhalter für nur

265 Mark

zu verkaufen. 4256

Peterstr. 17,

Hot. Bari.

Burg.

Sämtliche Burg-
Waren, wie: Dampf-
Kocher, Weine, Kaffee, etc.
die Baumbedingung
empfehle ich. 554

M. Sack, Breitenweg 6

Burg. Sigaretten

erste Auswahl, in jeder Größe
und Farbe, sehr empfehl.
billigsten Preisen

M. Sack, Breitenweg 6

Wegend des Reichs-Vertr.

Burg.

A. Koppel, in der Kopenhagener

Str. 2, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Postamt, gegenüber dem

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

5192

empfehlen wir alle

Backartikel

wie

Molkereibutter

Backpulver

Eier

Hefe

Korinthen

Mandeln süß und bitter

Margarine

Macisblüte

Palmbutter

Rosinen

Sultaninen

Weizenmehl

Zitronat

Zitronen

Zucker

ferner

Baumlichte

Wal- und Haselnüsse

Baumbehang

Zigarren

In allen Packungen und Preislagen

Apfelschnitte

Apfelsinen

Mischobst

Pflaumen

Die

Konsum-Vereine

des

Magdeburger Bezirks

mit Waren-Verteilungsstellen in

Alten
Mehrsleben
Nusleben
Norbh
Narleben
Nurg
Calbe a. d. S.
Diesdorf
Ebendorf
Ermsleben
Felgeleben
Fermersleben
Förderstedt
Frohse bei Schönebeck
Froße bei Mehersleben
Gatersleben
Gommern
Groß-Nettersleben
Groß-Rosenburg
Halberstadt
Hamersleben
Hohendodeleben
Hütensleben
Kolbitz
Kroppenstedt
Magdeburg
Niederndodeleben
Nlebenstedt
Nehersleben
Netermied
Quedlinburg
Salble
Samswegen
Sandersleben
Schönebeck
Stendal
Tangermünde
Thale
Weddersleben
Welsleben
Wetterhausen
Wetterhüfen
Wolmirstedt
Wulfen